

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halb-jährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

An unsere Leser und Gesinnungsgenossen!

Einer eingelebten Gepflogenheit gemäß, erlauben wir uns, unsere Leser und Gesinnungsgenossen am Schlusse des Jahres zum ferneren Bezuge der Marburger Zeitung einzuladen.

Die Marburger Zeitung vollendet in Bälde den 30. Jahrgang ihres Bestandes, eine Thatsache, die wohl als ein sprechender Beweis dafür angesehen werden kann, dass die Marburger Zeitung auf dem Gebiete und innerhalb des Rahmens, wo sie zu wirken den Beruf hat, den Pflichten gerecht zu werden immerdar bestrebt war, die der unabhängigen und wahrheitsliebenden Presse auferlegt sind.

Die Marburger Zeitung wird auch in Zukunft ohne leisetretende Scheu und ohne zagendes Bangen den deutsch-nationalen Gedanken verfechten und für das Wohl unseres Volkes mit unerschüttertem Muthe eintreten, wo und wann sich die Gelegenheit dazu bietet. Und um solchen Anlass braucht man heute keinen Tag verlegen zu sein, regt sich doch ringsum die kampflustige Schaar der unermüdeten Gegner und wird ja ohne Unterlass auch in der grünen Steiermark Sturm auf Sturm gegen die alten Siedelungen der Deutschen, diese Bollwerke der Kultur, unternommen. Da gilt es denn, jederzeit auf der Warte zu sein, gerüstet zur Abwehr. Aber auch in der Weise wird die Marburger Zeitung die Obliegenheiten ihres deutsch-nationalen Standpunktes zu erfüllen suchen, dass sie, stets der materiellen Interessen der Deutschen in der Steiermark eingedenk, dieselben zu fördern und zu schützen niemals zögern wird.

Nächst der Verfolgung ihres politischen Programms wird die Marburger Zeitung bemüht sein, ihre Leser rechtzeitig von den wissenswerten Vorfällen des Tages zu unterrichten; auch wird die Marburger Zeitung Eigenberichte aus allen Theilen der südlichen Steiermark veröffentlichen und mit Original-Romanen und fesselnden sowohl, als belehrenden Erzählungen und Aufsätzen das Verlangen der Leserschaft nach unterhaltendem und anregendem Lesestoff zu befriedigen trachten.

Nicht in letzter Reihe prangt der Name unserer Stadt auf der Fahne, die wir hochhalten wollen. Die Marburger Zeitung wird es nie verabsäumen, den bedeutsamen Fragen örtlicher Natur volle Aufmerksamkeit zu schenken, sie wird sich stets in den Dienst unseres Gemeinwehns stellen und, unbeeinflusst und sachgemäß, Partei nehmen im Hinblick auf

die Wohlfahrt und das Heil unserer deutschen Stadt und ihrer deutschen Bewohner.

Und so treten wir denn an unsere Leser und Gesinnungsgenossen mit der Bitte heran, uns auch im kommenden Jahre eine freundliche Gesinnung zu bewahren und in weiteren Kreisen für die Verbreitung unseres Blattes thätig zu sein.

Wir laden nochmals zu recht zahlreichem Bezuge ergebenst ein.

Die Bezugsbedingungen der Marburger Zeitung sind:

Ganzjährig . . . 6 fl.	Mit Postversendung:
Halbjährig . . . 3 fl.	Ganzjährig . . . 7 fl.
Vierteljährig . . 1 fl. 50 kr.	Halbjährig . . . 3 fl. 50 kr.
Monatlich 50 kr.	Vierteljährig . . 1 fl. 75 kr.

bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr.

Inserate, welchen die stets wachsende Auflage des Blattes eine weitgehende Verbreitung und Berücksichtigung sichert, werden nach Tarif berechnet. Bei öfterer Einschaltung wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Mit treudeutschem Gruss

Die Schriftleitung und Verwaltung.

Zur Jahreswende.

Wiederum stehen wir an der Schwelle eines jungen Jahres und allenthalben werden Glückwünsche ausgesprochen, die mitunter aus warmen, aufrichtigen Herzen kommen, mitunter aber auch nur von der Sitte, von dem Herkommen eingegeben werden.

Wem aber vor allen sollte jeder, der nicht in dumpfem Wahn befangen ist, seine stillen, innigen Glückwünsche beim Anbruch des neuen Jahres darbringen? — Seinem Volke. Doch mit dem Wünschen allein ist es nicht gethan, geloben sollte sich jeder aufs Neue, in treuem, selbstlosem Dienste das Wohl seines Volkes fördern zu helfen, soweit seine Kräfte ausreichen. Und, fürwahr, solche Gelöbniße, sie wären nicht überflüssig in einer Zeit, wie es die heutige ist. Wir Deutsche in Oesterreich haben in diesen Tagen ebensowenig Ursache, uns entnervenden Hochgefühlen in Bezug auf unsere politische Stellung im Staate hinzugeben, wie während der verfloffenen dreizehn Jahre. Die Berufung eines Landsmannministers in das Cabinet Taaffe ist bekanntlich kein Sieg einer Parlamentspartei, die wenigstens vorgibt, deutsche Interessen zu fördern, sondern ein Erfolg des Ministerpräsidenten. Trotzdem wird voraussichtlich der träge Geist der Lauheit und Schlawheit in nationalen Dingen sich noch stärker geltend machen, als bisher, und in eitler Selbsttäuschung wird der und jener sein Rüstzeug in die Waffenkammer tragen und hinter dem Ofen

auf dem Faulett liegen. Freilich wer so thun kann, dem ist es mit dem deutsch-nationalen Gedanken niemals Ernst gewesen und man kann seiner Kampfrüderschaft ohne Bedauern und Wehmuth entziehen. Ein betrübender Beweis aber sind derartige Erscheinungen dafür, dass der Deutsch-Oesterreicher in schwerfälliger und stumpfer Ergebung die Kraft nicht besitzt, mit unbeugsamer Energie seinen Gegnern Widerstand zu leisten und seinem Geschick Trost zu bieten.

Wer sich selbst verliert, der ist verloren, und wer in einer Zeit, da der stählende Hauch nationaler Erhebung und Gesinnung alle Völker der alten Welt besetzt, sich abseits stellt und dem schweren Ringen mit verschränkten Armen zusieht, der ist der Sprache nicht würdig, die ihn seine Mütter gelehrt.

Der Einwand, dass nur jene, die völlig unabhängig sind, entschiedene Stellung nehmen können in dem nationalen Streite, er ist nicht stichhaltig. Es darf nicht jeder ein Vorkämpfer sein, ein Kämpfer aber sollte jeder sein, das will sagen, auf dem Platze, den der Einzelne einnimmt, sollte er nach Maßgabe der Verhältnisse seine Pflicht als Angehöriger seines Volkes erfüllen. Und wir können keinen lebhafteren Wunsch äußern, als den, dass das kommende Jahr die muthigen Bekenner des deutsch-nationalen Glaubensbekenntnisses vermehren und die Lauheit und Gleichgültigkeit bannen möge.

Die Ereignisse auf dem Gebiete der inneren Politik im Jahre 1891 haben die Lage theilweise verändert. Das bedeutendste Geschehnis war der Ausfall der Reichsrathswahlen in Böhmen, dessen tschechische Bevölkerung an Stelle von fünfundsiebzig Alttschechen die radikalen Jungtschechen ins Parlament entsandte. Die Regierung sah sich dadurch veranlasst, neue Wege einzuschlagen, an die Vereinigte Linke und die Polen heranzutreten und mit einer Majorität von Fall zu Fall vorläufig vorlieb zu nehmen. Die Entlassung des Finanzministers Dunajewski bahnte die Annäherung zwischen dem Grafen Taaffe und der Vereinigten Linken an.

Die äußere Politik brachte im abgelaufenen Jahre manche Aufregung. Insbesondere war es die Kronstädter Verbrüderung zwischen Russen und Franzosen, die gewaltigen Staub aufwirbelte und die Gemüther in Bangen versetzte. Heute allerdings scheint der Friede wieder gesichert zu sein, das Bündnis der mitteleuropäischen Staaten ist durch den Abschluss der Handelsverträge noch fester und inniger geworden. Und so dürfen wir denn mit einiger Zuversicht den kommenden Tagen entgegenblicken, den Wunsch auf den Lippen, dass auch weiterhin die Waffenbrüderschaft zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich unerschüttert bestehen möge, unserem Volke zum Heil.

Der neue deutsche Landsmannminister Graf Ruenburg

ist bereits ernannt worden. Graf Ruenburg gehört dem Parlamente erst seit dem 12. Jänner 1888 an. Als Redner trat er nicht besonders hervor; er galt jedoch als tüchtiger Arbeiter

Dunkle Fäden.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von S. Per l. (58. Fortsetzung u. Schlus).

Ich stellte meine Ziffern immer regelmäßig zusammen und in meinen Büchern gab es auch weder ein Pünktchen zu viel, noch eines zu wenig. Monate hindurch konnte ich Tag für Tag, Stunde für Stunde schreiben, ohne dass auch nur ein Buchstabe anders als der vorhergehende geworden wäre. — So eintönig, methodisch und nichtsagend floss mein Leben dahin, bis zu dem Tage, an welchem ich Miß Mary Leavenworth begegnete. Mr. Leavenworth hatte von meiner unendlichen Genauigkeit gehört, und mich gleich daraufhin zu engagieren gesucht. Ich wechselte das Pult in meiner Comptoirstube mit einem Sitze in seinem Bibliothekzimmer, und erwarb mir nun auch in dieser Stellung recht bald die Zufriedenheit meines Brotherrn.

Der Tag, an dem ich Mary Leavenworth zum erstenmale sah, wird mir unvergesslich bleiben, sie war so schön, so lieblich und ihr Stolz stand ihr so wohl an. Sie war das erste Wesen, welches einen Eindruck auf mein Gemüth hervorbrachte. Sie wurde für mich der mit Blumen bedeckte Krater eines erwachenden Vulkans. Ich sah von der Stunde an, dass die Macht, welche jenes schöne, hoffärtige Wesen über mich ausübte, nur zu meinem Unglück führen würde, allein ich hatte nicht die Kraft sie zu fliehen.

Sechs Monate vergingen auf diese Weise, Mr. Leavenworth war mit mir überaus zufrieden, Miß Ellinor behandelte mich mit zurückhaltender Freundlichkeit, und nur Miß Mary blieb gegen ihren täglichen Tischgenossen kalt und abstoßend wie von der ersten Stunde an. Dieser Zustand wurde mir unerträglich, und ich beschloß auf Mittel und Wege zu sinnen,

wie ich diesen Stolz brechen könnte. Ein Brief, den ich zufällig öffnete, verrieth mir zum Theil Miß Marys Geheimnis; ich ersah daraus, dass sie einem Manne ihre Zuneigung geschenkt haben müsse, dieser Mann aber als Engländer, welche Mr. Leavenworth über Alles hasste, niemals Anspruch haben würde, sie mit des Onkels Zustimmung zur Frau zu gewinnen. Gleichzeitig aber hatte ich Marys Charakter hinlänglich kennen gelernt, um zu wissen, dass sie nie und nimmer um eines Mannes willen auf den ihr von Kindheit an zugesicherten Reichthum verzichten würde. Dieser Brief war an Mr. Horatio Leavenworth gerichtet und lautete folgendermaßen:

Hofmanhouse, 1. März 1876.

Werter Herr!

Sie haben eine Nichte, welche Sie lieben und welcher Sie vertrauen, diese Nichte scheint all der Liebe und all des Vertrauens wert zu sein, welche Sie und jeder andere Mann ihr entgegenbringen, denn sie ist schön, lieblich, sowohl von Gesicht als von Gestalt. Ihr Wesen und ihr Umgang sind gleich fesselnd. Allein, verehrter Sir, jede Rose hat ihre Dornen, und Ihre Rose macht keine Ausnahme von dieser Regel. Liebevoll, fesselnd, zärtlich wie sie ist, vermag sie dennoch die Rechte Desjenigen, der ihr vertraut hat, mit Füßen zu treten, dessen Herz schwer zu verletzen, vollständig vergessend, dass sie ihm Achtung und Gehorsam schuldig ist.

Wenn Sie mir keinen Glauben schenken, fragen Sie das graufam berückende Gesicht Ihrer Nichte, das Ihnen Rede stehen soll, wer und was Ihr ergebenster Diener ist

Henry Ritchie Clavering.

Dieser Brief brachte mich um alle Fassung, ich hatte nichts gehofft, nichts erwartet und doch schien mein Lebensglück durch diese Zeilen auf immerdar zerstört. In meiner Verzweiflung dachte ich daran, ihr den Brief vorzuweisen und sie durch die Drohung: ihrem Onkel denselben zu übergeben,

einzuschüchtern, so würde mancher Andere an meiner Stelle gehandelt haben, allein mein Plan gieng weiter. Ich händigte Mr. Leavenworth den Brief ein und setzte hinzu: „Der Brief trägt, wie es scheint, einen privaten Charakter, und ich habe ihn sofort bei Seite gelegt.“ Er warf einen forschenden Blick darauf und schien zufrieden, dass ich den Inhalt nicht wusste.

Wie ich es vorausgesehen, gab es nach Eintreffen des Briefes großen Sturm im Hause; noch am selben Abend spielte sich eine entsetzliche Scene zwischen Onkel und Nichte ab, deren Zeuge ich dadurch wurde, dass ich mich in das an die Bibliothek stoßende Zimmer geschlichen hatte. Miß Mary war in Thränen aufgelöst, ihr Onkel zeterte und schrie, und versicherte seiner Nichte, dass sie nach dem Borgesfallenen keinen Antheil mehr an seinem Erbe habe.

„Ist das Dein letztes Wort, Onkel?“ rief sie, worauf er ihr mit einem entschiedenen „Ja“ antwortete. Mary stürzte händeringend in den Gang und rief: „Ist denn Niemand da, der mir aus dieser entsetzlichen Lage hilft?!“ — In diesem Augenblicke war mein Entschluss auch gefasst. Ich hörte bloß ihre Worte in meinen Ohren, ihren Hilferuf, ich wollte ihr Retter werden um jeden Preis. Sie mußte mir hinterher diese That lohnen.

Von diesem Gedanken ausschließlich beherrscht, beschloß ich, den Mord sofort auszuführen.

Ich trat nochmals in die Bibliothek, welche ich eine Stunde vorher verlassen, nachdem ich meinem Chef wie jeden Abend das gewohnte Glas Sherry eingeschenkt hatte. Ich fand Mr. Leavenworth an seinem Arbeitstische sitzend, den Rücken mir zugekehrt, und entschuldigte mein neuerliches Erscheinen, indem ich vorgab, mein Notizbuch auf dem Wege zum Weinschranke verloren zu haben. Mr. Leavenworth nahm die Entschuldigung mit einem stummen Kopfnicken an. Darauf trat ich in die Kammer, aus welcher ich zuvor den Wein

in den Ausschüssen, namentlich im Strafgesetzs-Ausschusse, wo ihm seine reichen, juristischen Erfahrungen besonders zu statten kamen. Im Hause selbst trat er zuletzt in der geheimen Sitzung, die sich mit der Stampiglien-Affaire Schneider beschäftigte, da, gegen auf, dass dem Abg. Wrabek wegen eines bezüglichen Zwischenrufes die Missbilligung ausgesprochen werde. Als jedoch der Vice-Präsident Chlumetz die bekannte Zuschrift des Justizministers Grafen Schönborn producierte, worin erklärt wurde, dass das Landesgericht die Untersuchung gegen Schneider eingestellt habe, verließ Graf Ruenburg seinen ursprünglichen Standpunkt und stimmte gleichfalls für die Missbilligung Wrabek, Ruenburg (Gandolf Graf), geboren 12. Mai 1841 in Prag, ist der älteste Sohn des verstorbenen Herrenhausmitgliedes und Landeshauptmannes von Schlesien Grafen Amand Ruenburg. Er absolvierte in Prag und Wien die juristischen Studien, trat im October 1863 bei der niederösterreichischen Hofkammerprocuratur in den Staatsdienst, wurde bald darauf zum Doctor promoviert und gieng Ende 1865 zum Justizdienst über. Er wurde zuerst Auscultant in Wien und St. Pölten und 1867 in Salzburg, wo er zum Adjuncten vorrückte. 1874 wurde er Landesgerichtsadjunct in Linz, 1877 Staatsanwalts-Substitut in Wels, 1880 Staatsanwalts-Substitut in Linz und seit 1882 ist er Landesgerichtsrath in Linz. Nachdem er 1874 bis 1883, so lange die Verfassungstreuen im oberösterreichischen Großgrundbesitz die Majorität hatten, Landtagsabgeordneter und 1883 Landes-Ausschuss gewesen, wurde er am 12. Jänner 1888 von der Stadt Linz in den Reichsrath gewählt, wo er der Vereinigten Linken beitrug. Am 2. März 1891 erfolgte seine Wiederwahl.

Aus dem steiermärkischen Landtage.

Der steiermärkische Landtag, welcher durch kaiserliches Patent vom 21. d. nebst den Landtagen von Salzburg, sowie Görz und Gradiska einberufen worden war, hielt am 28. d. seine erste Sitzung ab. Das Präsidium führte der Landeshauptmann, Graf Wurmbrand, der die anwesenden Volksboten herzlich begrüßte und der verstorbenen Landtagsabgeordneten Dr. Böß und Offenluger gedachte. Sodann theilte der Landeshauptmann mit, dass die Session nur eine sehr kurze sein werde und nur bestimmt sei, den Voranschlag vorzulegen und die Steuereinhebung auf sechs Monate ordnungsmäßig zu bewilligen. Die Finanzen des Landes bewegten sich in einem gesicherten Geleise, eine Erhöhung der Umlagen brauchte nicht befürchtet zu werden; nur wenn das Land die Kosten der Verpflegungsstationen übernehme, sei eine solche Erhöhung notwendig. Ein Bericht über die Thätigkeit des Landesauschusses liege zur Zeit noch nicht vor. Der Landeshauptmann machte ferner die Mittheilung, dass die erste Landes-Eisenbahn Cilli-Wöllan bereits eröffnet und dem Verkehr übergeben wurde und dass die Ausführung anderer Landes-Eisenbahnprojecte gleichfalls erfolgen werde. Die neugewählten Landtags-Abgeordneten, Rector magnificus Dr. Goldbacher, Dr. Link und Pirchegger leisteten die Angelobung. Zu Schriftführern wurden gewählt die Abgeordneten Dr. Starke und Dechant Proboß; zu Verificatoren die Abgeordneten Hadelberg, Bayer, Hagenhofer und Jermann. Aufgelegt wurden: der Rechnungsabschluss der Landesfonde für das Jahr 1890, der Voranschlag für 1892, die provisorischen Bedeckungs-Anträge, der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Pettau um Bewilligung zur Einhebung einer Bieranleihe von 70 kr. für den Hektoliter und einer Auflage von 1.5 kr. für den Hektoliter und Grad der hunderttheiligen Alkoholometer-Scala auf den Verbrauch sämtlicher Spirituosen, mit Ausnahme des denaturierten Spiritus, in den Jahren 1892, 1893 und 1894.

Ein liberaler Reichsrathskandidat.

Nach einer Meldung des „Grazer Tagblatt“ beabsichtigt man in liberalen Kreisen, den Herrn Hofrath Ernst Ritter von Gnab als Reichsrathskandidaten in den Grazer Vorstädten aufzustellen. Das betreffende Mandat wird bekanntlich durch den leider unabwendbaren Rücktritt des Herrn Dr. von Der schatta frei, und scheinen sich nun die Liberalen beeilen zu wollen, dasselbe für sich zu gewinnen. Es ist selbstver-

ständlich, dass gegen die Person des Herrn Hofrathes v. Gnab nichts eingewendet werden kann, desto mehr aber gegen die politische Richtung, welche ein liberaler Kandidat, er sei nun wer er sei, einzuschlagen bemüht ist, wenn er ins Abgeordnetenhaus gewählt wird. Wir sind deshalb der Meinung, dass die deutsch-nationale Partei in Graz Alles aufbieten wird und muß, um einen Sieg der Liberalen zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

(Eine abenteuerliche Geschichte.) Wie aus Lemberg berichtet wird, veröffentlicht der „Dziennik Polski“ folgende Geschichte, welche gegenwärtig in Lemberg das Thema des Stadtgesprächs bildet: Der galizische Millionär Casimir Ritter v. Mionczynski, ein wegen seines überaus excentrischen Wesens bekannter Hagestolz, soll vor mehreren Jahren in der Döblinger Irrenanstalt im Einvernehmen mit einem Arzte seinen Tod fingirt und sich hierauf unter einem angenommenen Namen ins Ausland begeben haben. Sein Vermögen erbt Graf Mikodem Potocki. Vor einigen Tagen sei jedoch der Todtgesagte zum nicht geringen Entsetzen seiner Bekannten und Untergebenen unverhofft auf seinem Gute erschienen und habe erzählt, er habe sich nur für todt ausgegeben und kehre nun zurück, um sich zu überzeugen, ob seine Erben gut wirtschaften und ob sie mit der Verlassenschaft gehörig umzugehen verstehen. Der betreffende Arzt, den er gegen ein Honorar ins Einvernehmen gezogen und dem er bei dessen Lebenszeit die Geheimhaltung des ungewöhnlichen Vorfalles zugesagt habe, sei unlängst gestorben, wodurch sich der widererstandene Ritter v. Mionczynski der Verpflichtung, über sein Verschwinden noch weiter Stillschweigen zu bewahren, für entbunden erachte. Die Geschichte erscheint ganz ungläubwürdig und erregt den Verdacht, daß irgend ein Schwindel dahinterstecke. Der „Dziennik Polski“ erwartet, dass eine eingehende Untersuchung Licht über diesen dunklen Fall verbreiten werde. Auch von Seite der Döblinger Anstalt dürfte, was den Tod des Ritters v. Mionczynski betrifft, bald eine Aufklärung erfolgen.

(„Politik und Ballet“) oder ein fatales Qui-proquo, so könnte man die nachfolgende pikante Geschichte betiteln die aus Bukarest berichtet wird. Rumänien steht bekanntlich seit einiger Zeit im Zeichen der Ministerkrisen und zwei Parteien waren es, die sich im Schooße des letzten, jetzt verabschiedeten Kabinetts besonders heftig beföhden, die Cargianer und die Bernescaner. Herr Bernescu der Chef der letztgenannten Clique, wäre zu gern Minister geblieben, und mit erwartungsvoller Spannung sah er nach Ausbruch der Krisis (am 5. Dezember) der Rückkehr des Ministerpräsidenten Florescu, der sich zum Könige begeben hatte, entgegen. Am späten Nachmittage des 5. Dezember stürzte Herr Florescu plötzlich mit fliegendem Athem und hochgerötheten Wangen in das Haus Bernescus. Zwischen Beiden entspann sich bei dieser Gelegenheit folgender Dialog. Florescu: „Ich komme von dort, alles ist geordnet. Bernescu: „Es bleibt also wieder beim Alten.“ Fl.: „Natürlich, wir haben uns ja ausgeöhnt. Ver.: „Wie ist denn das so schnell gekommen?“ Fl.: „Das erzähle ich Ihnen ein and 3 Mal. Ich bin heute zu glücklich um viel Worte machen zu können.“ Ver.: „Ich bleibe also auch?“ Fl.: „Ja lieber Freund, das wird sich jetzt ändern; man hat mir das Versprechen gegeben, mit Allen, außer mit mir, zu brechen.“ Ver.: „O, mein Herr, das wollen wir doch sehen; man wirft mich nicht so mir nichts dir nichts heraus.“ Fl.: „Zum Teufel, müssen Sie sich denn immer in meine Angelegenheiten mischen! Halten Sie sich doch an die Tornaghi.“ Ver.: „Ach lassen Sie mich mit Italien in Ruhe, ich brauche keinen Gesandtenposten in Tornaghi oder wie das Nest sonst heißt.“ Flor.: „Was, Sie kennen die Tornaghi, unsere schönste Ballettratte nicht?“ Ver.: „Wie kommen Sie plötzlich auf Ratten? Wovon sprechen Sie denn eigentlich mit mir?“ Flor.: „Ja, Sie haben mich ja gefragt, ob wir uns ausgeöhnt haben?“ Ver.: „Nun natürlich, im Ministerrathe beim Könige, meinte ich.“ Flor.: „Und ich glaube seit einer halben Stunde, wir unterhalten uns von der Brambilla.“ Tableau . . .

Die Brambilla ist die erste Tänzerin des Bukarester Hof-Theaters, welcher General Florescu in der letzten Zeit etwas auffällig den Hof gemacht hatte.

(Der Nothstand und seine Folgen.) Die Berliner „Post“ bespricht den Nothstand in Rußland und die Folgen, welche aus demselben entstehen könnten. Das Blatt sagt, dass die diesjährige Missernte nicht allein stehe, sondern eine Reihe ungenügender Ernten ihr vorangegangen sei. In Rußland selbst taucht jetzt die Annahme auf, dass in den inneren Gouvernements bereits ungenügende Ernten waren, als die Ausfuhr aus den westlichen Gouvernements noch blühte. Dafs trotz der theilweise blühenden Ausfuhr der Wohlstand der Landwirtschaft sich jetzt beinahe untergraben zeigt, das lässt sich nur daraus erklären, dass auch diejenigen Landwirte, die einen reichlichen Absatz hatten, darum noch keinen lohnenden Absatz fanden, sondern genöthigt wurden, Schulden über Schulden aufzunehmen. Diese Nothwendigkeit war aber eine Folge der Maßregeln des Herrn v. Wyschnegradski: der hohen Industriezölle, welche dem Grundbesitzer Alles vertheuereten, des schwankenden Rubelcourses, der bald die Abgabe des Getreides zu Spottpreisen herbeiführte, bald wiederum auch bei guter Ernte die Preise so erhöhte, dass der Absatz stockte. Jetzt, wo der Bedarf an Getreide so groß ist in Rußland, haben diejenigen Grundbesitzer, welche Vorräthe haben, weder den Vortheil eines sicheren Absatzes noch hoher Preise, und das Alles trotz des theilweise so beschleunigten Eisenbahnbaues . . . Es scheint, dass wenigstens in einigen Gegenden Aufstände, die sich gegen die Gutsbesitzer richten, theils ausgebrochen, theils zu fürchten sind. Durch Truppen werden solche Aufstände kaum zu unterdrücken sein, denn wie soll man in den darobenden Gegenden die Truppen ernähren? Man kann höchstens der Weiterverbreitung, wie bei einer Feuersbrunst durch Absperrung Einhalt thun. Denkt man an solche Maßregeln, so entsteht aber nothwendig die Frage, wie sich die gebildeten Stände Rußlands, wie namentlich der Adel, sich verhalten werde . . . Nach der grauenvollen Ermordung eines der edelsten Caren verschwanden zunächst dessen letzte Versuche, wiederum liberale Wege einzuschlagen, von der Tagesordnung. Die Reaction wurde fortgesetzt und verschärft, aber so, dass der orthodoxe und nationale Anstrich immer dicker aufgetragen wurde. Daher und um der Volksleidenschaft ein Ziel zu geben, wurde nacheinander die Unterdrückung der Polen, Deutschen, Juden, Finnländer ins Werk gesetzt. Als General Ignatiew eine kurze Zeit zum Minister des Innern berufen wurde, äipfelte in dieser Berufung der Versuch, die unteren Classen zu gewinnen, um aus ihnen die Stütze des Thrones zu machen. Man muß der Vergeßlichkeit dieses Versuches bei der Stumpfheit und Unwissenheit dieser Classen wohl bald inne geworden sein. Das Ende war, dass General Ignatiew durch Graf Dimitri Tolstoi als Minister des Innern ersetzt wurde. Unter diesem Minister hat die eigentliche Ausbildung des jetzt noch herrschenden Systems sich vollzogen, dessen wesentlicher Zug in der Wiederannäherung an den Adel und in der theilweisen Wiederherstellung seiner Macht besteht. Vielleicht übertreibend, aber doch die Richtung der Maßregel nicht falsch andeutend, hat man die Schaffung der Landeshauptleute als die Wiederherstellung der Leibeigenschaft bezeichnet. In derselben Richtung liegt die Schaffung der agrarischen Adelsbank und ähnliche Maßregeln. Die große Frage ist nun: welche Stellung wird der Adel wählen, wenn er in die Gefahr kommt, von den Bauern todtgeschlagen zu werden? Wird er die Verantwortung der furchtbaren Mißstände geduldig auf sich nehmen, oder werden aus seiner Mitte Persönlichkeiten aufstehen, die sich an die Spitze der unzufriedenen Massen stellen und auf eine ernsthafte Abhilfe ihrer Beschwerden Bedacht nehmen?

(Die Influenza in Dänemark.) Wie man aus Kopenhagen schreibt, ist die daselbst seit ungefähr zwei Monaten herrschende Influenza-Epidemie noch immer im Wachsthum begriffen. Während in der vorletzten Woche ungefähr 4000 Erkrankungen vorkamen, davon 15 mit tödtlichem Ausgang, waren in der letzten Woche 5000 Erkrankungen zu verzeichnen, und die Mortalitätsziffer hat sich auf 48 erhoben. Die Provinz ist von der Epidemie nicht minder

geholt, und öffnete den Schrank, in welchem sich, wie ich wußte, der geladene Revolver befand, welchen ich selbst wenige Tage vorher in Gesellschaft von Miß Ellinor geladen hatte, die damals den Wunsch äußerte, sich im Scheibenschießen üben zu wollen.

Ein Griff nach der Waffe, vier geräuschlose Tritte auf dem weichen Teppich des Bibliothekzimmers und die Kugel hatte ihren Weg in das Hinterhaupt Mr. Leavenworths gefunden und dessen sofortigen Tod herbeigeführt.

Der Ermordete war mit dem Gesicht nach vorne auf den Tisch gesunken. — Das Werk war vollbracht — Marys Erbtheil gesichert!

Jetzt erfasste mich panischer Schrecken über meine Unthat. Ich näherte mich nun dem Tische und prüfte vor Allem die Wunde, ich wollte sehen, ob es möglich sein würde, den Tod meines Opfers als Selbstmord auszugeben. Allein ein Blick genügte, mir diese Selbsttäuschung zu benehmen. Diese Stelle am Hinterhaupte war für einen Selbstmörder unerreichbar. Jetzt erst fiel mir ein, daß der Knall, welchen das Abfeuern des Revolvers hervorgebracht, die Hausgenossen allarmiert haben mochte, und ich keine Zeit zu versäumen hatte, wollte ich nicht am Orte der That ergriffen werden. Ich warf also die Waffe auf den Boden an des Ermordeten Seite und hielt auf dem Tische Umschau nach dem Briefe, welchen er zuletzt geschrieben hatte. Es waren einige leichte Blutspitzer darauf; ich riß den Brief an mich, sah, daß er an Mr. Leavenworths Rechtsfreund gerichtet war, und steckte ihn zu mir, nebst dem Mr. Claverings.

Wäre in diesem Augenblicke Jemand hereingetreten, was ja sehr leicht hätte sein können, so war ich entschlossen auszurufen: Mr. Leavenworth hat sich entleibt; allein Niemand kam, der Knall schien nicht vernommen worden zu sein. Als nun etwa zehn Minuten verstrichen sein mochten, war ich

sicher, daß eine sofortige Entdeckung nicht mehr zu befürchten sei. Der Zeiger der Uhr stand auf halb elf nachts, den Gewohnheiten des Hauses gemäß mochten um diese Stunde bereits Alle schlafen, oder sich doch wenigstens in ihre Zimmer zurückgezogen haben. Ich hatte also alle Zeit, über mein Werk ungestört nachzudenken.

Als Selbstmord konnte dieser Tod nicht angesehen werden. Es war ein Mord und zwar ein sehr kühn ausgeführter, für Jeden, der sich darauf verstand. Meine Rettung hing also einzig von meiner Verstellung ab. Ich nahm meine ganze Kaltblütigkeit zu Hilfe, die mich, zu meiner Schande sei es gestanden, nur während eines Augenblickes verlassen hatte, und gieng daran, Alles aus dem Wege zu räumen, was den Verdacht auf mich und den wahren Beweggrund dieses Mordes hätte lenken können.

Ich schloß die Thür ab, hob die Waffe vom Boden auf und trug sie in das anstoßende Zimmer, um sie dort zu reinigen; da ich aber dort nichts zu diesem Zwecke Geeignetes fand, kehrte ich in die Bibliothek zurück, wo ich mich erinnerte, ein Taschentuch liegen gesehen zu haben. Ich ergriff es und reinigte den Lauf des Revolvers, als ich zu meinem Schrecken bemerkte, daß die Initialen E. L. darauf vermerkt waren. Dieser Umstand war mir so peinlich, daß ich darüber vergaß, das Kolbenstück zu reinigen. Ich fürchtete mich, das Taschentuch mitzunehmen, sah auch kein Mittel, wie es sofort zu zerstören sei, und drückte es daher tief unter eines der Sophapolster, mit dem Vorsatze, es am nächsten Tage zu verbrennen. Hierauf lud ich die Waffe von Neuem, legte sie wieder zurück an ihre Stelle im Schrank und schickte mich an, das Zimmer zu verlassen.

In diesem Augenblicke aber überkam mich erst das volle Entsetzen meiner That, die ganze Schwere des Verbrechens stand klar vor mir, und ich war unschlüssig, was ich nun

beginnen sollte. Nichtsdestoweniger drängte ich mich gewaltsam wider meinen eigenen Willen zur Thür hinaus, verschloß dieselbe von außen, was ich niemals gethan haben würde, wenn mein Denken in jenem Augenblicke nicht völlig getrübt gewesen wäre, und steckte den Schlüssel in meine Tasche. Raum wissend, was ich that, tappte ich im Finstern die Treppe hinauf, um mich in mein Zimmer zu schleichen, da — o Entsetzen, stand leichenblass und zitternd, eine brennende Kerze in der Hand, Hannah, das Stubenmädchen der beiden Damen, vor mir.

„Um Gotteswillen, Sir“, flüsterte sie ganz leise, „was haben Sie gethan, wo kommen Sie her? Sie sehen ja aus, als ob Sie aus dem Grabe gestiegen wären“, und ihre Augen hefteten sich voll Neugierde und Mißtrauen auf mich. Mir war nicht anders zu Muthe, als wenn mich Jemand an der Gurgel festhielte, um mich zu erdroffeln. Einen Augenblick überlegte ich, was hier zu thun sei, und folgte alsdann der bösen Eingebung des Momentes. „Kommen Sie mit mir“, flüsterte ich, schlang meinen Arm um den Leib des Mädchens und zog sie die Treppe hinauf. Sie folgte willenlos. „Den Damen steht ein großes Ungemach bevor, aber hier dürfen wir nicht weiter sprechen, kommen Sie, wir werden sonst die Anderen auf.“ Und da ich sah, daß sich das Mädchen meine Liebkosung, wofür sie jedenfalls meine Umfönglung gehalten haben mochte, gefallen ließ, und mir mit ausgeprochener Theilnahme in die Augen sah, faßte ich den Entschluß, meinen Einfluß auf dieses unvernünftige Mädchen sofort auszunutzen. Ich hielt daher ihre Hand fest, zog sie in das große Empfangszimmer, das am weitesten von allen übrigen lag, bat sie, sich ganz ruhig zu verhalten, und erzählte ihr, daß ich soeben im Bibliothekzimmer gewesen, um etwas zu suchen, und dort Mr. Leavenworth todt an seinem Tische sitzend gefunden hätte, Grund genug so auszugehen, wie sie mich

Schwer heimgejucht als die Hauptstadt. Das königliche Hofmarschallamt hat die Mittheilung ergeben lassen, dass infolge der herrschenden Epidemie, sowohl bei dem Königspaare, wie bei den anderen Mitgliedern des königlichen Hauses der übliche Neujahrsempfang entfallen werde. — Wie ein Telegramm meldet, sind der König und die Königin an der Influenza erkrankt. Der König hat nur einen leichten Anfall gehabt, während die Königin heftig von der Krankheit mitgenommen wird.

(Ein Parlamentsmitglied als Defraudant.) Das englische Parlamentsmitglied für East Worcesterhire wurde in Folkestone verhaftet; der Abgeordnete soll 15.000 Pf. ihm anvertrauter Gelder für eigene Zwecke verwendet haben.

(Dass die Verladung eines Elephanten) sich nicht so leicht bewerkstelligen lässt, als diejenige eines anderen beliebigen Vierfüßlers, geht aus der folgenden Schilderung hervor. Es galt in dem vorliegenden Falle, einen Dickschädel der erwähnten Art von Hamburg nach Amerika zu spedieren. Man bedurfte dazu eines Kastens, der elf Fuß hoch, vierzehn Fuß lang und sieben Fuß breit war, und der die Summe von neunzehnhundert Mark kostete. Der Elephant marschierte ins Schiff auf einer extra stark für ihn erbauten Brücke. Mitten auf der Brücke jedoch machte der Koloss Halt und war nicht weiter zu bringen. Um diesem unfreiwilligen Aufenthalt ein Ende zu machen, wurden dem Elephanten starke Stricke um die Vorderkeine gelegt, und nun fasten zwanzig Matrosen einen dieser Stricke an, um bald das linke, bald das rechte Bein in Bewegung zu bringen. Das gelang denn auch, bis der Elephant, oben an dem Deck des Schiffes angelangt plötzlich stehen blieb, und mit einem Ruck den einen Fuß zurückzog, so dass die zwanzig Matrosen im nächsten Moment überm Haufen lagen! Dann, als habe das Thier nur seine riesige Kraft zeigen wollen, gieng es gutwillig weiter, und ließ sich in seinen Kasten einsperren. Derartige Vorkommnisse sind nicht selten und machen den Transport solcher Thiere, wenn auch zu einem interessanten, so doch nicht ungefährlichen Geschäft, wozu nur Menschen mit Muskeln und Nerven von Stahl tauglich sind.

Eigen-Berichte.

St. Barbara bei Wurmberg, 28. December. (Ein höflicher Wirt.) Der Wirt und Fleischhauer Johann Markusch, welcher die Achmann'sche Realität besitzt, scheint in der Schule seinerzeit nicht viel Art und Bildung gelernt zu haben, denn er ist ein sehr roher Mensch, was Nachfolgendes beweisen möge. Am 17. d. abends kam er mit einem betrunkenen Burschen zum Hause, in dem der Verzehrungssteuer-Agent wohnt, schrie vor demselben und belegte den Agenten mit allen erdenklichen Schimpfwörtern, die hier nicht widerzugeben sind. Die Frau des Agenten kam aus dem Hause und ersuchte den rohen Menschen, er möge doch nicht so schreien, sie habe ein zum Sterben krankes Kind. Der Wütherrich beschimpfte nun auch die Frau in gemeiner Weise, gieng dann fort, kehrte jedoch in einer halben Stunde mit fünf betrunkenen Burschen zurück und fing wieder zu schreien an, wollte den Agenten heraus haben und drohte, wenn er nicht herauskomme, werde er ihn herausholen. Dieses Spektakel dauerte beinahe eine halbe Stunde. Im Gasthause des Markusch geht es auch gemüthlich zu, dort wird sehr oft geraucht und seine bessere Hälfte hilft bei Raufereien in der Weise mit, dass sie den Burschen, wenn sie sich balzen, Paprika in die Augen streut. Diese barmherzige Frau ist die Tochter der Wirtschafterin des Herrn Pfarrers von St. Barbara bei Wurmberg. Wie man sieht, ist das Leben auf dem Lande sehr angenehm, wenn man solche Nachbarn hat. Einen ähnlichen Scandal hat Markusch beim Wirt Meichen verübt, denselben beschimpft und ihm das Wirtshauszeichen herabgerissen. Die Frau Meichen flüchtete sich vor der wilden Rotte auf den Dachboden.

Brunndorf, 30. December. (Glückschafen.) Wie bereits gemeldet wurde, findet am 5. Jänner 1892 im

Kreuzhofe zu Gunsten der Schule Brunndorf ein Glückshafen statt. Der Marburger Männergesang-Verein, der seine Mitwirkung zugesagt hat, bringt nachstehende Chöre zum Vortrage: „Im Winter“, Chor von Ed. Kremser, „Meine Muttersprache“, Chor mit Bariton solo von E. S. Engels, „Der See ist so klar“, Chor von Ed. Kremser und „Wohin mit der Freud?“ von Sülcher. Die Werkstätten-Musikcapelle wird vor Mitternacht Concertstücke zur Aufführung bringen. Eine Weltpost wird ebenfalls eingerichtet und wird der Dienst von hübschen Postexpeditorinnen aufs Beste versehen werden. Ein flotttes Tanzkränzchen soll dann den Abend beschließen. Zur Bequemlichkeit der P. T. Besucher werden für den Fall einer ungünstigen Witterung unentgeltliche Wagen zur Verfügung gestellt und wollen Adressen bei Herrn Koller, Ziaker oder Herrn Plagers Papierhandlung abgegeben werden. Beste für den Glückshafen übernimmt aus Gefälligkeit ebenfalls Herr A. Plager. Diejenigen P. T. Personen, welche aus Versehen keine Einladung erhielten, mögen die heutige Notiz als Einladung gelten lassen.

Budweis, 22. December. (Deutscher Böhmerwald-Bund.) Die Erkenntnis, dass deutsches Volksthum in Südböhmen kräftig geschüttet werden müsse, findet noch immer mehr werththätige Freunde. Die Zahl der Bundesgruppen beträgt heute in ganz Oesterreich 231. Mitgliederkarten wurden für das Jahr 1892 30.000 Stück vertheilt. Die Bundesleitung hat in der letzten Zeit allseitig gewirkt. Die Abbrändler in D.-Beneschau, Guthausen und Kaltenbrunn wurden unterstützt. An 102 Schüler wurden Stipendien zugetheilt. Weihnachtsbescherungen wurden in Schattawa, Außergesfeld und anderen Orten gefördert. Bibliotheken wurden in Waid und Hüblern neu aufgestellt. Kalender verschiedener Art wurden allen Bundesgruppen im Thätigkeitsgebiete zugemittelt. Landwirtschaftliche Maschinen wurden vertheilt: Getreidetriebwerk nach Frieberg, D.-Reichenau, Kohn; Drechsmaschinen nach Spiels, Pfefferschlag, Abrechtstried, Mehrgarten und Passelen; Moosseggen nach Stabln und Ferschhaid. Zur Aufforstung gelangen nach den bereits vorliegenden Anmelbungen durch die Bundesgruppen mehr als 300 Joch unbenützter Flächen. Mit größeren Geldmitteln wurden in letzter Zeit die Bestrebungen des Bundes durch Herrn Karl Pröll in Berlin und besonders durch die Bundesgruppe Gablonz gefördert.

Graz, 26. December. (Der beleidigte Gemeinderath. — Eine Volksversammlung.) In den letzten Tagen kam vor dem Forum der Oeffentlichkeit ein Streit zum Austrag, der, durch eine ganz kleine Aeußerung in einer Wählerversammlung hervorgerufen, im Gemeinderathe aufgebaut, in der Stadt vielfach besprochen, endlich durch das Votum der Wähler hoffentlich seinen Abschluss gefunden hat. Gelegentlich der Neuwahlen im November sagte in einer Wählerversammlung der zufolge seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit, seiner oft bewährten Opferwilligkeit in nationalen und communalen Angelegenheiten allseitig geachtete und beliebte Gemeinderath Heinrich Wastian, er glaube, dass bei der Erbauung unseres neuen Centralfriedhofes manche Ersparung hätte stattfinden können. Diese Aeußerung rief im Schoße des Stadtvätercollegiums eine ganz ungläubliche Aufregung hervor. In der Sitzung vom 10. d. verlas ein Gemeinderath im Namen von 28 Collegen einen feierlichen Protest gegen das Vorgehen Wastians, der durch Verdächtigungen des Gemeinderathes sich bei seinen Wählern einzuschmeicheln versuche, und verwahrte sich zugleich gegen ein Verfahren, welches geeignet sei, Zustände herbeizuführen, wie sie in der Gemeindestube Wiens herrschen. Herr Wastian that hierauf, was er thun mußte. Er wandte sich an die Wähler. Am 22. d. fand eine von ihm einberufene Versammlung statt, zu der sich zwar kein Gemeinderath, wohl aber über 600 Wähler aller Berufsklassen eingefunden hatten, eine in Graz bei derartigen Gelegenheiten unerhörte Zahl. Ohne hier alle Redner aufzählen zu wollen, sei nur angeführt, dass in dieser Versammlung nachgewiesen wurde, der bisherige Kostenaufwand für den Friedhof übersteige den Voranschlag um das nette Sümmdchen von 179.000 fl., die Malerei in der dem Zutritte selbstredend verschlossenen Aufbahrungshalle für an

Infektionskrankheiten Verstorbene koste 5000 fl. u. s. w. Unter klümmlichen Beifalle wurde einstimmig beschlossen, Herrn Wastian für gerechtfertigt zu erklären, ihm das vollste Vertrauen auszusprechen und ihn zu bitten, er möge auch in Zukunft unentwegt und rückhaltlos für Recht und Wahrheit eintreten und sich dabei der thatkräftigsten Unterstützung seiner Wähler versichert halten. Besonders lebhaft wurde die Verdächtigung zurückgewiesen, Herr Wastian führe bei uns Zustände ein, welche denen gleichen, die auf die socialen Verhältnisse der Haupt- und Residenzstadt ein so hässliches Licht werfen. Nachdem Herr Wastian den Dank für die Vertrauenskundgebung, sowie den Wunsch ausgesprochen hatte, der Verlauf der Versammlung möge auch über die Grenzen unserer Stadt bekannt werden, um den Wählerschaften anderer Orte für ähnliche Fälle als Vorbild zu dienen, schloß der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Dr. Theodor Starkel, die Versammlung mit dem Ausdruck der Anerkennung für den würdigen Verlauf derselben. Hoffentlich ist die ganze peinliche Angelegenheit damit abgethan. — Drei Tage später fanden sich in demselben Local, in der Puntigamer Bierhalle ungefähr 800 Arbeiter ein, um über die Lebensmittelfteuerung sowie über das Pressgesetz zu berathen. Zunächst sei hervorgehoben, dass der Verlauf dieser Versammlung der durch eine schreiende Ungerechtigkeit vom Wahlrechte ausgeschlossenen Classe unserer Bevölkerung in Bezug auf strenge Beobachtung der parlamentarischen Formen, sachliche Behandlung der vorliegenden Fragen, endlich in Bezug auf die trotz mehr als zweistündiger Dauer ungeschwächte Aufmerksamkeit aller Zuhörer manche aus sogenannten „Gebildeten“ bestehende Versammlung weit in den Schatten gestellt hat. Was die Ausführungen der Arbeiterführer Mittelmeier, Käfer, Ehrlich, Steiner, Schauer u. s. w. anlangt, müssen wir anerkennen, dass dieselben sich auf einer streng logischen Durchführung der socialdemokratischen Grundzüge aufbauten. Man mag über diese selbst denken, wie man will, jedenfalls kann der, der sie einmal theilt, aus ihnen keine anderen Schlüsse ziehen, als diejenigen, die die Redner vom letzten Freitag aus ihnen gezogen haben. Neben der Forderung nach möglichster Ausdehnung der Staatsmonopole ist es vor allem der Haß gegen den Clericalismus, der alle Reden wie ein rother Faden durchzog, auch die liberale Partei erhielt manchen Seitenhieb, nur der deutschnationalen und antisemitische Gedanke blieb im wohltuenden Gegensatz zu anderen socialdemokratischen Versammlungen unangefochten. Während bezüglich des ersten Punktes die Forderung nach Abschaffung des Zwischenhandels, nach strengerer Staatsaufsicht zur Hintanhaltung der Lebensmittelfälschung, nach einer der Theuerung entsprechenden Lohnaufbesserung u. s. w. aufgestellt wurde, verurtheilten bei Besprechung des Pressgesetzes die Redner namentlich den § 23 desselben (Verbot der Colportage), indem sie darauf hinviesen, wie ungleichmäßig diese Bestimmung den verschiedenen Parteien gegenüber gehandhabt wird. Während es dem Arbeiter verboten wird, ein Blatt seiner Zeitung einem Genossen zu schenken oder zu verkaufen, verbreiten die Clericalen an jedem Wallfahrtsorte ihre Gebetbücher und andere „Druckwerke“ ganz unbehindert. Selbstverständlich kamen auch jene drückenden Bestimmungen des Pressgesetzes zur Besprechung, welche es der unbemittelten Arbeiterpartei schon aus finanziellen Gründen unmöglich machen, ein täglich oder auch nur wöchentlich erscheinendes Blatt zur Vertretung ihrer Interessen zu gründen und zu erhalten. Aus allen Reden sprach der Vorfaß, vorläufig auf jedem gesetzlich erlaubten Wege eine Verbesserung der wirklich traurigen Lage des arbeitenden Volkes anzustreben, bei weiterer Zurücksetzung und fortwährender Verwässerung aller berechtigten Forderungen aber auch vor dem Aeußersten nicht zurückzuschrecken.

Klagenfurt, 27. December. (Journalistisches.) Die hiesigen „Freien Stimmen“, welche im Jahre 1881 als Wochenblatt gegründet und seit 1886 wöchentlich zweimal herausgegeben wurden, zeigen an, dass sie von Neujahr an wöchentlich dreimal erscheinen werden. Im Interesse der Deutschen Kärntens ist dieser Fortschritt lebhaft zu begrüßen. Klosterneuburg, 27. December. (Reb-Veredlungs-Curse.) An der k. k. önologischen und pomolo-

angetroffen hatte. „Wer die That vollbracht haben kann, ist mir ein Räthsel“, sagte ich, „aber die Polizei wird hinter uns Allen her sein, und Gott schütze uns, die wir das Unglück hatten, die ersten zu sein, welche dieses fatale Ereignis entdeckten.“ Ich hielt dabei ihre Hand fest und gab mir alle Mühe sie zärtlich anzubliden. Das harmlose Wesen schien über meine liebevolle Art ihren Schrecken zu vergessen. „Ich werde nichts sagen“, flüster sie, „kein Wort“, und wiewohl sie heftig zitterte, sah sie mich mit Zärtlichkeit an. „Ich werde Alles für mich behalten und sagen, dass ich Niemanden gesehen habe.“ „Mein gutes Kind, das nützt Ihnen nichts, den Fragen der Polizei können Sie nie und nimmer ausweichen, es bleibt nichts übrig, als das Haus auf der Stelle zu verlassen.“ Sie that anfänglich sehr entsetzt über diese Zumuthung, als ich sie aber durch Schmeicheleien aller Art zu überzeugen suchte, dass dies der einzige Weg sei, wie sie uns Beiden große Unannehmlichkeiten ersparen könne, und ich selbst nicht anstand hinzuzufügen, dass ich sie längst liebte und mir auch vorgenommen habe, sie zu heiraten, willigte sie in Alles ein, was ich ihr vorschlug. Und nun schlug sie selbst vor, zu Mrs. Welden nach New-Saratoga zu fahren, die sie gewiss aufnehmen würde. „Aber heute Nacht kann ich doch nicht mehr hin“, meinte sie. Ich aber bewies ihr, dass dies noch ganz gut möglich sei, da um 12 Uhr vierzig der letzte Nachtzug dahin abgehe, und die Uhr erst halb zwölf zeigte. Es fehlte ihr an Geld, damit konnte ich sie zum Glück versehen. Sie wollte durchaus hinauf, um sich noch einige Kleider zu holen, das gab ich aber nicht zu, sondern warf ihr den Shawl der Köchin um, welcher im Corridor hing, und in eine kleine Handtasche, die ich vorfand, das Geld legend, schloß ich sie in meine Arme und sprach: „Geh' jetzt Kind, gehe, und vergesse nicht dessen, was ich Dir jetzt gesagt habe.“ „Ich weiß Alles“, sprach sie, ihre Arme um meinen Hals schlingend,

„und Sie kommen bald und heiraten mich, nicht wahr? Ich liebe sie schon lange.“ Diese letzte Scene spielte sich auf dem Gartengrund ab, und das Mädchen ließ jedenfalls dabei die Kerze fallen, die später dort aufgefunden wurde. Ich versprach ihr Alles, und sie glitt zum Gitterthor hinaus. Die Aufregung und Angst, welche dieser Scene folgten, ist unbeschreiblich. Später oder früher mußte mich dieses Mädchen, wenn auch unfreiwillig, verrathen, dessen war ich gewiß. Ich hatte mich in mein Zimmer verschlossen und wagte kaum zu athmen. Die beiden so gefährlichen Briefe waren noch in meinem Besitze. Eine Angst vor meinen eigenen Bewegungen hatte sich meiner bemächtigt, ich scheute mich von der Stelle zu rühren, aus Furcht, das Geräusch könne die Aufmerksamkeit auf mich lenken. Jetzt begriff ich es nicht, wie ich in der ersten Stunde nach dem Morde den Muth haben konnte, so ungeniert im Hause herumzugehen. Doch die Zeit verging, es mußte etwas geschehen. Ich nahm den von Mr. Leavenworth angefangenen Brief an seinen Rechtsanwalt, der die Enterbung Marys enthielt, und kante denselben zu einem unkenntlichen Brei zusammen, worauf ich ihn in eine Ecke des Zimmers warf. Der andere aber, an Henry Clavering geschriebene, floßte mir einen solchen Abscheu ein, dass ich es nicht über mich bringen konnte, ihn an die Lippen zu führen; ich hielt ihn deshalb die ganze Nacht krampfhaft in der Hand geballt, während ich mit offenen Augen regungslos auf meinem Bette lag und Hamoohs fliehende Gestalt beständig vor meinen Augen stand. Eine Stunde in der Hölle soll eine Ewigkeit bedeuten, und ich war die ganze Nacht in der Hölle! Mit Tagesanbruch sprang ich vom Bette; die Klarheit des Morgens hatte mir meine Kaltblütigkeit zurückgegeben. „Ich habe Alles für sie gethan“, sprach ich zu mir, „vielleicht

lohnt sie es mir doch noch!“ und mein angeborener Stoizismus war wiedergekehrt. Ich überlegte einen Augenblick, ob der Brief und der Schlüssel zu verbergen seien. Nein, rief mir mein Verstand zu, Du mußt sie dort hinlegen, wo sie aufpassen und auf eine irriige Spur führen. Und das that ich. Den Brief zerriß ich in Streifen und legte die Fragmente in eine Blumenvase, den Schlüssel warf ich in die Asche des Kamins in der Halle, zuvor trug ich jedoch Sorge, ihn noch zu verstümmeln. Alles Uebrige ist nunmehr bekannt. Erst als ich sah, dass sich der Verdacht auf Marys Person allein lenkte, beschloß ich, diese ein zweites Mal zu retten und mich gleichzeitig an meinem glücklichen Nebenbuhler zu rächen. Um diesen Plan erfolgreich durchzuführen, mußte Hannah jedoch bei Seite geschafft werden, und zwar für immer. Es galt, ein neues Verbrechen zu verüben! Ich schickte der Unglücklichen eine Dosis Cyancalei in Pulverform, von der ich wußte, dass sie hinreichen würde, sie zu tödten, und schrieb ihr dazu, sie möge das Pulver mir zu Liebe einnehmen, denn es erzeuge liebliche Träume. Auch ich hätte ein Gleiches gethan und träume nun jede Nacht von ihr, was die Zeit der Trennung wesentlich verjügte. Von ihrer ungerechtfertigten Liebe zu mir konnte ich erwarten, dass sie auf diesen blödsinnigen Vorschlag eingehen würde. Auch kannte ich den Aberglauben dieser armen Irlanderin hinlänglich, um auf die Vollziehung meines Planes rechnen zu können. Diesem Briefe schloß ich noch ein zweites Schriftstück bei, das ich in ein separates Couvert legte, welches ich mit keiner Unterschrift versah, wohl aber dem Briefe die Bemerkung beifügte, sie möge dasselbe erst dann öffnen, wenn sie das Pulver bereits genommen habe. Dieses Schriftstück war mit recht verstellter kindischer Schrift geschrieben und sollte die Beichte der Selbstmörderin vorstellen, und Henry Ritchie Clavering des Mordes

Logischen Lehranstalt in Klosterneuburg finden im Monate Jänner 1892 zwei dreitägige Nebveredlungscurse statt; der erste vom 14. bis 16. Jänner, der zweite vom 28. bis 30. Jänner. Jedermann, der sich für Weinbau interessiert, kann unentgeltlich an einem dieser Curse theilnehmen. An jedem der drei Tage findet von 9—10 Uhr vormittags ein Vortrag über die Phylloxera vastatrix und andere Nebenschädlinge statt, die übrige Zeit des Tages wird der Uebung im Veredeln gewidmet. Am dritten Tage wird nachmittags eine Veredlungsprüfung vorgenommen, auf Grund welcher entsprechende Zeugnisse ausgestellt werden. Eine vorausgehende schriftliche oder mündliche Anmeldung zur Theilnahme an einem der beiden Curse ist erwünscht.

Leibnitz, 21. December. (Amerikanische Nebenanlage.) In der heute stattgehabten Plenar-Versammlung der Bezirksvertretung Leibnitz wurde unter anderem die Ausführung einer amerikanischen Nebenanlage beschlossen und zur Durchführung dieses Beschlusses ein Comité bestehend aus den Herren: Bürgermeister von Farnivicki (Straß), Franz Barta, fürstbischöflich. Gutsverwalter Johann Kneißl, Landtags-Abgeordneter Franz Negele und Grundbesitzer Franz Greisdorfer gewählt. Mit diesem Schritte schließt sich unsere Bezirksvertretung in der für die Weinbauern eminent wichtigen Frage der bereits seitens der Schwester-Körperschaften Ansfels und Wildon eingeleiteten Action an und trifft somit nun der politische Bezirk in seinem ganzen Umfange die entsprechenden Vorbereitungen zum Kampfe gegen den anrückenden Feind unserer Weincultur. Die Thatsache, daß obiger Beschlus einstimmig gefaßt wurde, beweist, daß unsere Bezirksvertretung sich ihrer Aufgabe, landwirtschaftlichen Interessen zu dienen, vollkommen bewußt ist. Das größte Verdienst um die Weinbauern erwarb sich der unermüdet fürsorgende Herr Bezirkshauptmann Freiherr von Schweichardt, welcher durch die durchgeführte Excursion nach Mann-Wiesel und die sodann geförderte Einleitung der Action seitens der Bezirksvertretungen die rettenden Maßnahmen in Fluß gebracht hat. Einem wackeren Grundbesitzer und Mitglieds der Bezirksvertretung, nämlich des Herrn Franz Greisdorfer, vulgo Jägerl in St. Nikolai müssen wir noch gedenken, welcher an sich als ein tüchtiger Landwirt bekannt, auch in der heute entschiedenen Frage sich für die Gesamtheit aufopfernd hervorthat, indem derselbe spontan die Erklärung abgab, das für die amerikanische Bezirks-Nebenanlage nöthige Grundstück unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Dieser, sowie auch der gleiche Antrag der Gutsverwaltung Seggau wurde selbstredend dankbarst angenommen, wodurch die Durchführung der Anlage wesentlich gefördert erscheint.

Leibnitz, 28. December. (Feuerwehr.) Heute abends 8 Uhr fand in den Localitäten des Herrn Alois Kaba in Leibnitz die Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt, bei welcher die Neuwahl der Functionäre vorgenommen wurde. Gewählt wurden folgende Herren, als: Lehmann Josef, Hausbesitzer und Lederhändler zum Wehrhauptmann, Josef Stampfer, Hausbesitzer und Schlossermeister zu dessen Stellvertreter, Alois Kaba, Realitätenbesitzer und Kaufmann als Zahlmeister, Mathias Kaba, Hausbesitzer und Tischlermeister als zweiter Zahlmeister, Franz Knittelfelder, Hausbesitzer und Gastwirt als Schriftwart, Josef Bezolt, Spenglermeister als Steigerzuführer, Anton Herrmann Hausbesitzer und Spenglermeister als Rottenführer, Ignaz Zellner, Hausbesitzer und Seisenfieder zum Spritzenzuführer Alexander Engel, Schuhmachermeister und Franz Steuer, Hausbesitzer und Photograph zu Spritzenrottenführern und Franz Köhler Hausbesitzer und Sattlermeister als Zeugwart.

St. Lorenzen a. R.-B., 25. December. (Glücks-hafen.) Am Sylvesterabende veranstaltet der hiesige Orts-schulrath zum Besten der armen Schuljugend einen Glückshafen in den Gasthauslocalitäten der Frau Regina Mattey. Der wohlthätige Zweck und die anerkannt humane Gesinnung der Bevölkerung lassen zu dieser Unternehmung eine recht rege Theilnahme erhoffen.

Radkersburg, 28. December. (Trauriger Todesfall.) Die noch junge Gattin des hiesigen allgemein geachteten

Kaufmannes Herrn Aßler, verschied am Christtage nach kurzem Krankenlager an Influenza. Der Tod dieser Frau rief hier allgemein die aufrichtigste Theilnahme hervor, da dieselbe nicht allein eine treue Gattin und liebevolle, sorgsame Mutter, sondern auch eine recht strebsame, tüchtige und beliebte Geschäftsfrau war und fünf kleine Kinder zurückließ. Zu deren Begräbnis am 27. d. fand sich auch eine zahlreiche Menschenmenge ein, darunter Herren und Frauen aller Stände der Stadt, welche derselben das Geleite bis zur letzten Ruhestätte gaben. Bei der Einsegnung dieser wackeren Frau blieb fast kein Auge trocken und es war ein herzerreißender Anblick, den tiefbetrübten, niedergebeugten Gatten, die armen, nun mütterlosen Kinder und alle von tiefstem Schmerze ergriffenen Trauerleute, welche in lautes Schluchzen ausbrachen, zu schauen.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 29. December.)

Zu Beginn der Sitzung stellte der Bürgermeister die Anfrage, ob der Gemeinderath mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Marburg einverstanden sei. Die Anfrage wurde in bejahendem Sinne beantwortet. Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G.-R. Stiebler verlas das Protokoll des Stadtschulrathes über die Eignung der Baugründe Parzelle 28/1 und 29 für die Erbauung einer Mädchenschule in der Grazer-vorstadt. In diesem Protokolle wird gesagt, daß die Baugründe in jeder Beziehung vorzüglich für den Bau einer Schule sich eignen. Der Sectionsantrag gieng dahin, das Protokoll gefälligst zur Kenntnis zu nehmen. Diefem Antrage wurde ohne Debatte entsprochen.

G.-R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über das Ansuchen der Gemeinde-Sparcasse um Genehmigung des Verkaufes der Realität G. E. 16 C.-G. Burghor an Herrn Alois und Frau Mathilde Mayr. Der Referent hob hervor, daß die Gemeinde-Sparcasse das Eigenthumsrecht an einem Zehntel der genannten Realität habe; der Ausschus des erwähnten Instituts faßte den Beschlus, diesen Antheil zu veräußern, wofern für denselben 1400 fl. erzielt würden, da es aus mehreren, rein sachlichen Gründen wünschenswert erscheinen müsse, den verhältnismäßig geringen Antheil an der Realität loszuschlagen. Nun seien der Sparcasse sogar 1800 fl. geboten worden. Der Sectionsantrag lautete in dem Sinne, den Verkauf zu genehmigen. Angenommen.

G.-R. Dr. Lorber berichtete ferner über den Ankauf der Wiesinger'schen Hausrealität in der Kärntnerstraße und theilte mit, daß er im Auftrage des Gemeinderathes, der den Ankauf der genannten Hausrealität behufs Unterbringung der Feuerwehr beschloßen hatte, bei der Feilbietung des bezüglichlichen Objectes mitgebieten und dasselbe um den Preis von 19.850 fl. erstanden habe. Der Berichterstatter betonte auch, daß in dem Hause 19 Parteien wohnen und daß das reine Zinsertragnis von demselben im Jahre gewiß 14—1500 fl. betrage und die Verzinsung des Anlagekapitals, welches sogar amortifizirt werden könne, eine sehr gute sei. Der Referent stellte namens der Section den Antrag, den Kauf zu genehmigen. Angenommen.

G.-R. Dr. Lorber brachte sodann die mit Herrn Julius Pfirmer und Frau Theresia Wiesthaler abgeschloßenen Verträge bezüglich des Anlaufes von Grundstücken zum Zwecke des Schulhausbaues in der Grazer-vorstadt zur Verlesung und beantragte deren Genehmigung. Die Anträge wurden angenommen.

G.-R. Swaty referierte über das Gesuch der Bewohner der Dammgasse um Vornahme der Gaslaternen und Reinigung und Beschotterung der Straße. Der Berichterstatter stellte im Namen der Section den Antrag, das Ansuchen abzuweisen und die Gasanstalt zu beauftragen, die Lampe am Eingange zur Gasfabrik die ganze Nacht brennen zu lassen. Angenommen.

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über eine Zuschrift der Kleidermacher-Genossenschaft, betreffend die Vergebung der städtischen Monturarbeiten für das Jahr 1892

und theilte mit, daß die Genossenschaft ein Gesuch des Herrn Josef Folger um Ueberlassung dieser Arbeiten wärmstens unterstütze. Der Sectionsantrag lautete dahin, dem Herrn Josef Folger die städtischen Schneidarbeiten für das Jahr 1892 zu den festgesetzten Einheitspreisen zu übertragen. Angenommen.

G.-R. Stiebler verlas eine Erklärung des Herrn Leopold Mill wegen Uebernahme der städtischen Rauchfang-lehrer-Arbeiten für das Jahr 1892, in welcher sich der Letzgenannte bereit findet, um 350 fl. die Arbeiten zu übernehmen und sorgfältig auszuführen. Der Referent brachte zur Kenntnis, daß auch ein Gesuch des Herrn Jaleskini wegen der Uebernahme der städtischen Raminsegerarbeiten und ein drittes von Herrn Auer eingelaufen sei. Herr Jaleskini erbiete sich, die Arbeiten um 300 fl., Herr Auer um 240 fl. zu übernehmen. Die IV. Section habe die Offerte in Erwägung gezogen und beantrage, die Arbeiten für das Jahr 1892 Herrn Jaleskini zu übertragen.

G.-R. Scherbaur stellte den Antrag, Herrn Jaleskini, der seit 20 Jahren die städt. Schornsteinsegerarbeiten besorge, diese Arbeiten für die Dauer der nächsten drei Jahre zu übertragen, da Herr Jaleskini einen Gehilfen aufnehmen müsse und stets in genauester Weise seine Obliegenheiten erfüllt habe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Scherbaur angenommen.

G.-R. Stiebler theilte eine Berichtigung des Voranschlages für das Jahr 1892 mit, aus welcher zu entnehmen ist, daß in dem Voranschlage ein Additionsfehler vorhanden war, aus welchem ein Fehlbetrag in der Höhe von 2000 fl. bei der Bedeckung des Erfordernisses sich ergab. Der Referent stellte den Antrag, den für die Pflasterung der Grazer-Vorstadt eingestellten Betrag von fl. 10.000 auf fl. 8000 zu vermindern und auf diese Weise das Gleichgewicht im Voranschlage wieder herzustellen. Angenommen.

G.-R. Dr. Lorber brachte den Antrag ein, die bewilligten Gehälter der städtischen Beamten anzuweisen, damit dieselben im Jänner zur Auszahlung gelangen könnten. Angenommen.

G.-R. Dr. Raf berichtete über das Protokoll des Bahn-Comités (Wies Marburg) wegen Abgabe einer Zinsengarantie-Erklärung seitens der Stadtgemeinde Marburg und theilte mit, daß die Summe, für welche die Stadtgemeinde die Bürgschaft übernehmen solle, fl. 11.630 betrage. Die V. Section habe das Protokoll des Bahnbau-Ausschusses reiflicher und sorgfältiger Erwägung unterzogen, da sich jedoch gewichtige Bedenken dagegen erhoben, ob es möglich sein werde, die geplante Linie um den angenommenen Kostenpreis (fl. 20.000 für den Kilometer) herzustellen, so stelle die Section den Antrag, dem Bahnbau-Comité vorläufig die thatkräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen und die seinerzeitige entsprechende Zinsengarantie in Aussicht zu stellen. Dieser Antrag rief eine bewegte Debatte hervor, an der sich die Herren Flucher, Dr. Schmiderer, Mayr, Kofschinegg und Hartmann theilnahmen. G.-R. Flucher sprach sich lebhaft für die in Aussicht genommene Bahnverbindung aus, und bedauerte es, daß die Bezirksvertretung Marburg das Ansuchen des Comités um die Bewilligung von fl. 200 zum Zwecke von Vorerhebungen abschlägig beschied. Im gleichen Sinne äußerte sich G.-R. Mayr. Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer und G.-R. Hartmann legten gegen den Vorwurf Verwahrung ein, daß die Bezirksvertretung dem geplanten Schienenweg mißgünstig gegenüberstehe. G.-R. Kofschinegg befürwortete das Project unter Hinweis auf die Kohlenpreise in Marburg und die Hebung des Gesamtverkehrs durch die Herstellung der gedachten Linie. Nachdem der Referent in seinem Schlußwort darauf hingewiesen hatte, daß niemand dem Projecte ablehnend begegne, wurde der Antrag der Section angenommen. Hierauf sprach der Bürgermeister dem Gemeinderathe seinen Dank für die thatkräftige Unterstützung und das liebenswürdige Entgegenkommen aus, insbesondere dankte der Bürgermeister Herrn Dr. Schmiderer und den Herren Stadträthen. Der Gemeinderath habe während seiner letzten Mandatsdauer Beschlüsse gefaßt, die für die Ent-

umumstößlich auflagen. — Mein Werk gelang vollständig, aber der doppelte Fluch wendete sich dennoch gegen mich, denn allen meinen Anstrengungen zum Troste fiel der Verdacht des Mordes immer auf diejenige, die ich liebte.

Sie im Kerker schmachten zu sehen, wäre mir unerträglich gewesen, und so habe ich es vorgezogen, meinen eigenen Hals dem Henker zu überliefern!"

Manches Jahr ist seither über diese finsternen Ereignisse hinweggegangen; Mary Leavenworth und Henry Clavering sind seit Langem ein glückliches, mit Kindern gesegnetes Paar. Ich habe keinen Grund, ihnen dieß Glück zu neiden, denn nach manchen hartnäckigen Kämpfen eroberte auch ich mir das Herz meines Jugendidals, und führte dann Elliner als meine Gattin heim.

Mr. Carr, welchem die Gicht in der letzten Zeit arg mitgespielt hat, unterläßt es auch heute nicht, den jüngeren Collegen die Geschichte der „Dunklen Fäden“, wie er den Leavenworths-Fall benannt hat, als Unikum eines verwickelten Kriminalprocesses vorzuführen.

Ende.

Der verhängnisvolle Depeschenwechsel.

Humoreske von —.

Baron v. D., Gesandter und bevollmächtigter Minister des Fürsten von X. beim herzoglich B.'schen Hofe, warf den Rest seiner dampfenden Havanna in den Aschenbecher und verließ hastig sein Arbeitskabinett, um auszufahren.

Kurz vorher war eine chiffrierte Depesche aus dem Kabinett seines fürstlichen Herrn eingelaufen. Aus den Punkten und Strichen des Telegramms hatte er folgenden Wortlaut entziffert:

„Suchen Sie den Hund Ihrer Durchlaucht, der Prinzessin Amalie, für Seine Durchlaucht, den Prinzen Ferdinand, zu erlangen. Gehen Sie jedoch mit größter Reserve vor, damit für uns kein unnützer Refus provociert wird!“

Baron v. D. war es gewohnt, von Seiten seines Hofes mit den kleinlichsten und unwichtigsten Negotiationen beschäftigt zu werden. Die Hunde-Acquisition kam ihm umso weniger auffallend vor, als er wußte, daß die verwitwete Prinzessin Amalie, eine Dame in den besten Jahren, große Vorliebe für Hunde an den Tag legte und in ihrem Palais eine ganze Legion von diesen Bierfüßlern unterhalten ließ. Ihr Liebbling war eine dreijährige Dogge, welche sich durch große Gelehrigkeit und Klugheit auszeichnen sollte. Auf dieses Thier bezog sich offenbar das soeben eingelaufene Telegramm.

Da ihm die größte Vorsicht anempfohlen war, beschloß Herr v. D. vorerst mit dem Hofmarschall der Prinzessin, einem ihm näher befreundeten alten Herren, zu conferieren.

Eine längere Unterredung mit diesem belehrte ihn, daß die fürstliche Frau sich schwerlich von ihrem Liebbling trennen, daß sie jedoch vielleicht bereit sein würde, einen etwa halb-jährigen Sprößling der Dogge abzutreten.

Der Baron beilegte sich, folgendes Chifferntelegramm an das Geheimkabinett seines fürstlichen Gebieters abzusenden: „Serenissimo erlaube mir unterthänigst zu melden, daß ich mit peinlichster Sorgfalt und gewissenhaftester Reserve in der Sache vorgegangen bin. Man scheint jedoch wenig Neigung zu haben, auf die Wünsche Ew. Durchlaucht eingehen zu wollen. Dagegen würde man nicht abgeneigt sein, ein jüngeres Mitglied desselben Stammes an den Hof Ew. Durchlaucht übersiedeln zu lassen. Daher bitte unterthänigst um weitere Befehle, ob ich die Unterhandlung weiterführen oder abbrechen soll.“

Als Rückantwort depechierte der Fürst:

„Welches jüngere Mitglied ist gemeint? Wünsche Näheres zu wissen! Sofort Drahtantwort!“

Baron von D. telegraphierte zurück:

„Serenissimo melde unterthänigst, daß imposanter Wuchs ausgezeichnete Schönheit und große Talente sich zu einem hervorragenden Ensemble vereinigen. Der Name ist Alice. Die tiefbrünette Erscheinung harmonirt wundervoll mit Feuer und Temperament. Meiner unmaßgeblichen Meinung nach dürften die Wünsche Seiner Durchlaucht, des Prinzen Ferdinand, vollaus befriedigt werden.“

Umgehend lief des Fürsten Antwort ein:

„Wenn Photograph gefällt, werde einwilligen. Senden Sie das Verlangte schleunigst per Kurier!“

Der Baron eilte ohne Säumen zum Hofmarschall, durch dessen Vermittlung die Alice aus dem Hundepark der Prinzessin Amalie, eine kohlschwarze Dogge, photographirt wurde. Sobald das Bild fertig gestellt war, gieng ein besonderer Kurier mit demselben ab.

Baron D. war, als die Affaire soweit erledigt war, mit sich selbst im höchsten Grade zufrieden und lud den Hofmarschall zu einem deliciofen Gabelbrüstück ein, bei welchem die Vorzüge der Alice noch eingehend durchgesprochen wurde.

Schnüchig wartete der Gesandte auf eine Antwort von seinem Hofe. Aber ein Tag vergieng nach dem andern, ohne daß eine Depesche oder ein Brief eingetroffen wäre.

Endlich meldete sich — zwei Wochen waren inzwischen ins Land gegangen — ein Kurier bei ihm, welcher außer verschiedenen dienstlichen Papieren einen Brief vom fürstlichen Kabinetminister überbrachte. Dieser, ein Jugendfreund und Onkelbruder des Gesandten, schrieb ihm Folgendes:

„Alter Junge! Was hast Du gemacht? Prinz Ferdinand wartete sehnüchig auf das Photograph der sechszehnjährigen Prinzessin Alice, welche, wie der Gothaische Kalender ausweist,

widmung der Stadt von großer Wichtigkeit seien und wenn auch nicht alle diese Beschlüsse allseitige Zustimmung und Billigung gefunden hätten, der Gemeinderath habe gewiss jederzeit das Wohl der Stadt im Auge gehabt. Der Bürgermeister wiederholte schließlich seinen persönlichen Dank und drückte den Wunsch aus, das neue Jahr möge allen Gemeinderäthen Glück und Segen bringen.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer erwiderte auf die herzlichen Worte des Bürgermeisters und sagte, wiederum sei eine dreijährige Periode des Gemeinderathes vorüber und dem Herrn Bürgermeister gebüre der herzlichste Dank. In den letzten sechs Jahren sei unendlich viel für die Stadt geschehen. Auch im Namen Marburgs glaubt Redner dem Bürgermeister danken zu sollen. Herr Dr. Schmiderer bat endlich Herrn Ingenieur Nagy, auch künftighin an der Spitze der Gemeindevertretung zu bleiben. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Diepersdorf, politischer Bezirk Radkersburg, für die Abbrändler eine Unterstützung von fünfshundert Gulden und den Concurrenten Gemeinden des Schulsprengeles St. Martin am Bachern, politischer Bezirk Marburg, zum Schulbau eine Unterstützung von hundert Gulden gespendet.

(Der Statthalter) Freiherr v. Rübeck wurde zum Präsidenten des Vereines vom rothen Kreuz gewählt.

(Ein neues Postamt.) Mit 1. Jänner 1892 tritt in der Ortschaft Riezdorf in Steiermark ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postparcassendienst zu befassen hat und einerseits durch täglich viermalige Postbotenfahrten mit dem gleichnamigen Bahnhofe und andererseits durch täglich zweimalige Postbotenfahrten zwischen Riezdorf und Oberburg in das allgemeine Postnetz einbezogen wird.

(Postalische Güteravisierung bei der Südbahn.) Die Generaldirection der Südbahn hat nachstehende Kundmachung erlassen: Vom 1. Jänner 1892 an wird die Zustellung der Aviso- und Bezugsscheine, der Correspondenzen über Ablieferungshindernisse und der Avisoscheine über eingezogene Nachnahmen zc. auf Grund des Handelsministerial-Erlasses vom 22. Mai 1885 von Seite unserer Stationen an die Adressaten, die in den, den Stationen nächstgelegenen Postorten und in Orten der dazu gehörigen Landbriefträger-Regionen domicilieren, durch die Post erfolgen. In den Stationen Wien-Südbahnhof, Hauptzollamt, Markthalle und Maglensdorf wird mit der Postbestellung am 1. März 1892 begonnen und in den Stationen Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Leoben, Leobersdorf, Trieste und Villach die Postavisierung erst nach Einleitung weiterer vorbereitender Maßregeln activiert werden.

(Bürgermeisterwahl.) Samstag, den 2. Jänner 1892 findet eine Gemeinderathssitzung statt, auf deren Tagesordnung u. a. die Wahl des Bürgermeisters, des Bürgermeister-Stellvertreters und der Stadträthe steht. Wir geben uns der Ueberzeugung hin, daß das Amt des Bürgermeisters, der ja viel zum Gedeihen der Stadt und zum Wohle der Bürger beitragen kann, bewährten und festen Händen wird anvertraut werden.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am ersten und dritten Jänner wird hier in der evang. Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Abgesagte Sylvesterfeier.) Die für den 31. December festgesetzte Sylvesterfeier des Marburger Casinovereines, wozu von dem stets rührigen Comité schon die größten Vorbereitungen getroffen waren, wurde abgesagt, weil das Comité von mehreren Seiten hierzu aufgefordert wurde.

(Concert Jois.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß der Subscriptionbogen für das Mitte Jänner stattfindende Concert des Herrn Hans von Jois in der Buchhandlung des Herrn Kaltenbrunner erliegt. Die Subscription wird am 3. Jänner geschlossen. Nachdem bei diesem Concerte der bekannte Violinspieler Rub. Perbacher und die Sängerin

Bruffy, sowie das von Herrn v. Jois zusammengestellte französische Orchester mitwirkten, so hoffen wir im Interesse unser heimischen Componisten auf eine zahlreiche Theilnahme. (Sylvesterfeier der Südbahn-Liedertafel.) Von den Gesangsvorträgen werden „Diebstahl“, Soloquartett mit Jodler von Blümel, „Eine sonderbare Landpartie“, musikalischer Schwanke von Maier, „Erster Brief eines in Wien lebenden Chinesen an seine Frau in Peking“, heiterer Männerchor von Koch v. Langentreu und „Schnada-hüpfeln“ von Schumann zum erstenmale vorgetragen. Zu dem auf Verlangen zur Aufführung gelangenden Singspiele „Im Bremer Keller“ wurde die Decoration neu gemacht. Weinzierls hübscher Marsch „Hab' die Ehre“ eröffnet die Reihe der Gesangsvorträge. Außer den zwei Musikstücken des Chormeisters Herrn E. Füllekrus wird die Werkstätten-Musicalcapelle noch acht gewählte Nummern spielen. Nach dem Jahreswechsel kommt ein Tanzkränzchen an die Reihe.

(Abschied.) Den 23. d. versammelte sich in dem städt. Turnsaale der Lehrkörper der hiesigen Knaben-Volks- und Bürgerschulen, nebst vielen Schülern, um von dem Lehr-Zubilar Herrn Stefan Rončan in herzlicher Weise Abschied zu nehmen. Herr Rončan tritt nämlich mit 1. Jänner 1892, nachdem er über 44 Jahre als Lehrer gewirkt hat, in den wohlverdienten Ruhestand.

(Vom Theater.) Morgen wird die gute Wiener Posse „Eine leichte Person“ von O. F. Berg gegeben, und Sonntag den 3. Jänner n. J. geht die prächtige Posse „Unser Doctor“ von Theodor Taube zum erstenmale in Scene. In beiden Stücken debutiert die neu engagierte Localsängerin Fräulein Victoria Pohl-Meiser, welcher ein sehr guter Ruf vorausgeht.

(Sylvesterfeier des Zithervereines.) Heute abends findet im Salon des Hotel Erzherzog Johann eine Sylvesterfeier des Ersten Marburger Zithervereines statt. Nichtmitglieder zahlen eine Eintrittsgebühr von 30 kr.

(Benefice.) Am nächsten Samstag gelangt die Operette „Nanon“ von Richard Genée zum Vortheile des Herrn Sturm zur Aufführung. Wir wünschen dem trefflichen Sänger, der beim hiesigen Theaterpublicum mit Recht beliebt ist, ein ausverkauftes Haus. An diesem Abend tritt der neu verpflichtete erste Gesangs- und Charakterkomiker, Herr Hans Swoboda, in der Partie des Morilac hier zum erstenmale auf.

(Todesfälle.) Auf seiner Besitzung zu Gams starb am 27. d. der Hof- und Gerichtsadvocat Herr Dr. Franz Hirschhofer im 71. Lebensjahre. Der Verbliebene war als Gutsbesitzer auch eifrig auf landwirtschaftlichem Gebiete thätig. — Am Dienstag verschied in Marburg der Hausbesitzer Herr Franz Dehm, sen. Der Verstorbene, ein in weiten Kreisen gekannter und geachteter Bürger, stand im 77. Lebensjahre. Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr statt.

(Telephon.) Im Jahre 1892 wird von Staatswegen eine telephonische Verbindung zwischen Wien und Trieste hergestellt werden und haben die Städte Gitsi und Laibach bereits um die Einschaltung in diese Leitung angefragt. Es wäre gewiß wünschenswert, wenn auch Marburg die zweitgrößte Stadt der Steiermark, diesem Beispiele folgte, und zwar umsomehr, als die Einschaltung kostenlos erfolgen dürfte.

(Einfuhr amerikanischer Reben.) Mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung der Rebenkrankheit Black-Rot, beziehungsweise des dieselbe erzeugenden Pilzes Phoma uvicola wurde für 1891 seitens der Staatsverwaltung keine Bewilligung zur Einfuhr von Reben nach Oesterreich erteilt und zum Studium der Black-Rot-Krankheit ein Fachmann nach Frankreich entsendet. Nach den an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen des mit dem Studium der Frage betraut gewesenen Professors Emerich Rathay kommt der Black-Rot in Frankreich auf den amerikanischen Reben Riparia und ihren Varietäten, dann Solonis und Rupestris nicht vor, tritt aber auf allen übrigen heimischen und amerikanischen Reben in mehr oder weniger schädigender Weise auf. Angesichts dieser Sachlage hat sich das k. k. Ackerbauministerium, wie uns mitgeteilt wurde, bereit erklärt, die zur Einfuhr von Schnittreben von Riparia und ihren Varietäten, dann

Solonis und Rupestris aus Frankreich nach phylogenetischen Gebieten Oesterreich erforderliche Einfuhrbewilligung wieder zu erteilen, während diese für andere heimische oder amerikanische Reben mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung des Black-Rot-Pilzes auch bis auf Weiteres nicht gegeben werden kann.

(Brand.) In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag verkündete die Feuerglocke den Ausbruch eines Brandes. Das Feuer wüthete in Nothwein und verzehrte, ungeachtet der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehren sechs Objecte.

(Steckbriefe.) Im steiermärkischen Polizei-Blatt Nr. 72 für das Jahr 1891 wird die Verfolgung und Ergreifung des gewissen Grazer Großweinhändlers Moritz Pollak wegen Wechselfälschung angeordnet. — In dem gleichen Blatte wird die Ausforschung und Verhaftung einer gewissen Johanna Schloch, 23 Jahre alt, mittelgroß, von untersehtem Körperbau, länglichen Gesichtes und schwarzhaarig aufgetragen.

(Ein Kälberrdieb.) In der Nacht des 22. d. wurde der Besitzerin Maria Koch in Geranchovej bei Maria-Neustift eine einundeinhalbjährige rotze Kalbin im Werte von 65 fl. gestohlen. Da nun am 23. d. von einem Viehtreiber mit anderen Kälbern auch eine der gestohlenen ähnliche Kalbin durch Schleinitz getrieben wurde, liegt die Annahme nahe, daß das entwendete Thier zur Stadt gebracht wurde.

(Ein Uhrenfreund.) Dem Rechte des Besitzers G. Holz in Ewitz bei Ehrenhausen wurden eine silberne Cylinderruhr und mehrere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 11 fl. entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf den am 11. November l. J. aus dem Dienste des Holz getretenen Tagelöhner „Paul.“ Es wurde nunmehr festgestellt, daß dieser „Paul“ richtig Georg Dragio heißt, aus Leitersberg ist und sich in und bei Marburg herumtreibt.

Schaubühne.

Dienstag, den 29. d. gelangten H. Laube's „Karlschüler“ zur Aufführung. Herr Otto Kirsch vom Hofburgtheater gab die Rolle des Schiller und bot eine ganz vortreffliche Leistung. Die Auslegung, die der Künstler den Worten des Dichters giebt, ist eine durchwegs ansprechende, und in Sprache, Mienenpiel und Geberde ist Herr Kirsch ein vollendeter Vertreter der mimischen Kunst. Neben dem Gaste verdienen die Damen Frolba, Maugisch und Stegmann fast unbeschränktes Lob. Fräulein Frolba spielte insbesondere in der Scene mit dem Herzog (4. Aufzug) sehr gut. Herr Neuber war ein sehr wertvoller Herzog Karl und wußte den Mangel des niederschmetternden Despotentones durch selbstbewußte Würde und gut gespielte Strenge zu verdecken.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 22. d. wird der Ortsgruppe in Döbling für den namhaften Ertrag einer Theatervorstellung, den Ortsgruppen in B. Raminitz, Ottakring, Prag, Kleinfeld und Alsch, beiden Ortsgruppen in Ostau-Privos für Festertragnisse, dem Fortbildungsvereine in Ellbogen für eine Spende, sowie für einen größeren Beitrag aus Gera, Fürstenthum Reuß, der Dank ausgesprochen. Der Bericht über die Versendung der durch die Frauenortsgruppen in Wien gesammelten Weihnachtsspenden an verschiedene Schulen und Kindergärten in Böhmen und Steiermark wird zur Kenntnis genommen und den Frauenortsgruppen sowie den einzelnen Spendern der Dank votiert. Den Schulen in Bayreuth, Schudorf und B. Trübau werden Unterstützungen für arme Kinder zugewendet und für die Kindergärten in Eibenschitz, Hussowitz, Mähr.-Weiskirchen, Proßnitz und Schmitz die bisherigen Subventionen weiter bewilligt. Ferner wird für die Suppenanstalt in Dlaschkowitz ein Beitrag gewährt und für Schulbedürfnisse in Außersflorz, Unterskrill und Zimmersflorz entsprechend vorgesorgt. Endlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Jablonek, Podhart, Pawlow, Lieben und Holschowitz zur Erledigung.

ein Sproß der Nebenlinie des Hohen Hauses ist. Du aber riefest den frivolen Scherz, und schickst per Kurier das Bild einer — Dogge! Serenissimus ist in den höchsten Zorn gerathen. Glücklicher Weise sind Durchlaucht unmittelbar nach dem Eintreffen des Hunde-Photogramms nach Höchstheim Jagdschloß abgereist. Wie ich gehört habe, beabsichtigen Serenissimus, nach der Rückkehr in die Residenz, Deine Entlassung ohne Pension zu veranlassen. Ich rathe Dir, sobald Du diese Zeilen gelesen, telegraphisch um Deine Pensionierung einzukommen. Du kannst ja als Grund ein schweres Nervenleiden oder sonst etwas angeben. Auf diese Weise rettest Du wenigstens Dein Ruhegehalt . . .

Mit grenzenlosem Erstaunen studierte der Gesandte diese ominösen Zeilen durch. Dann stürzte er an sein Cylinderbureau und suchte die erste Depesche des Fürsten hervor. Da entdeckte er denn, daß er sich beim Deciffrieren geirrt und „Hund“ gelesen hatte für „Hand“.

Baron O. war ein gewandter, anstelliger Mann, der die Flinte nicht so ohne Weiteres ins Korn zu werfen pflegte. Er nannte sich einige Male höchstselbst einen infamen Esel, ein Ausdruck, den er sonst nur im höchsten Zorn im Verkehr mit seinem Kammerdiener oder Kutscher anwendete. Dann warf er sich auf die Chaiselongue und dachte über seine Lage nach. Es gieng ihm dabei ein Licht auf, weshalb Prinz Ferdinand um die Hand der verwittweten, um einige Jahre älteren Prinzessin Amalie anhalten wollte. Dieselbe galt nämlich für sehr vermögend, während der Prinz auf eine knappe Apanage angewiesen war. Alles kam, das sah der Baron ein, darauf an, die Partie zusammenzubringen, wenn er seine Position noch retten wollte.

Er ließ sich ankleiden und klingelte, anzuspannen. Kurze Zeit darauf stieg er vor einem Seitensflügel des Palais der

Prinzessin Amalie aus dem Wagen und ließ sich bei dem dort wohnenden Hofmarschall melden.

Die beiden Herren konferierten lange und eingehend. Dann empfahl sich der Gesandte mit warmem Händedruck, der Hofmarschall aber nahm eine Mappe mit Rechnungen und sonstigen Schriftstücken und begab sich zu seiner Gebieterin.

Die Prinzessin saß in einem glänzend ausgestatteten Gemach am Schreibtisch, zu ihren Füßen lag eine stattliche schwarze Dogge.

Der Hofmarschall verneigte sich tief und bat um eine Unterredung in dienstlichen Angelegenheiten. Mit großem Eifer trug er die verschiedensten, die Verwaltung des kleinen Hofes betreffenden Sachen vor, wobei die fürstliche Frau kurz und bündig ihre Entscheidungen traf.

Wie von ungefähr streifte er plötzlich den Hund und sagte:

„Ein herrliches Thier, Durchlaucht! Es giebt auf der Welt wohl nur noch ein Exemplar von gleicher Schönheit. . .“

Die Prinzessin horchte auf und fragte neugierig:

„So? Wem könnte das gehören?“

„Dem Prinzen Ferdinand von A. Der A. sche Gesandte hat mir nämlich von dem Thiere erzählt. Es ist aber nicht schwarz, sondern silbergrau. Hm, hm, hm, hm. . .“

Die Prinzessin warf dem Hofmarschall einen prüfenden Blick zu und meinte dann lächelnd:

„Sie haben doch sonst noch etwas auf dem Herzen? Ich kenne doch meine Pappenheimer!“

„Durchlaucht — wenn ich indiscret sein dürfte —“

„Reden Sie, den Sie!“

Der A. sche Gesandte hat es mir zwar unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt; da sichs aber um das Schicksal meiner theuren Herrin handelt, nehme ich keine Rücksichten. Prinz Ferdinand soll sich außerordentlich

für die erlauchte Person meiner Gebieterin interessieren. Das Porträt Ew. Durchlaucht steht beständig auf seinem Schreibtisch. Seine Familie würde mit dieser vortrefflichen Wahl durchaus einverstanden sein, doch scheut man einen Refus . . .“

Die Prinzessin, eine Dame von etwa 33 Jahren, von üppiger und nicht unschöner Erscheinung, griff nach dem Fächer und bewegte ihn auf und nieder, während sie erwiderte:

„Prinz Ferdinand ist keine üble Erscheinung, hm, wenn wir uns kennen und verstehen lernen könnten!“

„Ueberlassen Durchlaucht Alles mir“, versicherte der Hofmarschall eifrig und wurde dann gnädig entlassen.

An demselben Tage noch fuhr Baron O. mit dem Kurierzug in seine Heimat. Dort angelangt, ließ er sich beim Prinzen Ferdinand melden, gestand diesem sein Mißgeschick und fügte hinzu, daß er, nachdem er von seinem „unverzeihlichen“ Irrthum unterrichtet war, sofort so geschickt operirt habe, daß die Prinzessin mit Leichtigkeit ihr Jawort zu dem geplanten Herzensbunde geben würde.

Der Prinz war entzückt, fuhr sofort zu seinem Oheim, dem Fürsten, und machte ihm Mitteilung von dem Stande der Angelegenheit. Die weiteren Verhandlungen nahmen einen so glücklichen Verlauf, daß schon zwei Monate später die Verlobung publicirt wurde.

Baron O. wurde wieder in Gnaden angenommen. Als er vom Fürsten in Audienz empfangen wurde, sagte dieser scherzend:

„Ei, ei, mein lieber O.! Solche Mißverständnisse können mitunter recht böse ablaufen. Damit Sie künftig beim Depeschentziffern Ihren ganzen Scharfsinn aufbieten, sorgen Sie immer für recht prickelnden Tabak in dieser goldenen Dose, die ich Ihnen hiermit zum Präsent mache!“

Mittheilungen aus dem Publikum.

Dauernder Heilerfolg. In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „MOLL's Franzbrantwein und Salz“ mit grösstem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Ball-Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins) — versendet roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto.

Eingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Aviso.

Beehre mich meinen geehrten Kunden und P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sich der Verkauf der echten, garantirten

Istrianer Schwarzweine

in Flaschen und Gebinden

von nun an

Marburg, Burgplatz Nr. 7

im Wögerer'schen Hause befindet.

Meine Istrianer Schwarzweine alt und neu, als vorzügliche Qualität bekannt, sind besonders gegen Blutarmuth, Diarrhöe u. dergl. bestens anzuzupfahlen.

1539

Hochachtungsvoll Marietta Lorber.

E. Rémy Martin & Co.

Gegründet 1724.

auf Schloss Ligneres in Rouillac-Cognac (Charente)

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von

Cognac fine & grande Champagne

in Originalfüllung zu beziehen

in Marburg bei Herrn Dominik Menis

Delicatessenhandlung.



Trademarke.

Lesk u. Schwidernoch

vorm. Friedrich Otto Sintenis 1921

k. u. k. Hofbuchhandlung

Antiquariat, Verlag u. Kunstanstalt

I. Teinfaltstrasse 3 WIEN I. Teinfaltstrasse 3

liefern ohne Erhöhung der Preise sämtliche erschienenen und erscheinenden deutschen, englischen, französischen und italienischen Bücher und Zeitschriften gegen mäßige monatliche, viertel- oder halbjährige Theilzahlungen oder gegen Abrechnung nach Jahreschluss.

Alle gewünschten Werke werden bereitwilligst auch zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Wasserfreies Weingeläger

und

2084

Hefe in Teigform

kaufte jedes Quantum

R. Wieser, Brennerei

Rötsch bei Marburg.

Herbapny's Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung des Neuroxylin's wurde in Civil- und Militärspitalern erprobt, und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat, diese Schmerzen sowie auch nervöse Schmerzen lindert und beseitigt und außerdem belebend und stärkend auf die Muskulatur einwirkt.



Preis: 1 Flacon (grün emballirt) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa emballirt) 1 fl. 20 kr., per Post für 1 — 3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbapny, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Gilli: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: Herr Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder's, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Mureck: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: Franz Bezolt, Wind-Feistritz: M. Beyrer, Windisch-Graz: G. Kordif, Wolfsberg: A. Guth.

Zimmer

möblirt, um fl. 6.50 zu vermieten bei A. Fetz, Herrengasse 1304

Klaviere

werden billigst verkauft und ausgeliehen Herrengasse 26, I. Stock.

Verschiedene Sorten 2096

Aepfel

das Kilo zu 8 kr. sind zu haben Rärntnerstrasse 8.

Groß-Florianer

16 kr. 2087

Gasthaus „zur Burg“

Wilhelm Wendl.

Wer

ein Darlehen auf Stadt- und Land-Realitäten schnell und billig besorgt, oder auf solche Objecte sicher und gut verzinst angelegt haben will, wer ein Haus, Herrschaft oder sonstige Realität zu kaufen wünscht oder zu verkaufen hat, wende sich an das k. f. conc. Bureau des 2059

Josef Riedl

Mehlplatz 4, Graz.

Das „Grazer Tagblatt“

kann von einem jeden Tage ab in der Verkaufsstelle für Marburg bei Ed. Janschik Ngr. (L. Kralik), Postgasse Nr. 4, abonniert werden.

Inserate werden, billigst berechnet, ebenda übernommen.

Bezugspreis für Marburg

Setztstabslohnend: Monatlich fl. 1.30, Vierteljährig 3.90, Halbjährig 7.80, Ganzjährig 15.60, Für monatlich Zustellung 10 kr.

Magazin

ebenerdig wird zu mieten gesucht. Anzufragen in der Verm. d. Bl.

Brennholz

38 zolliges, trockenes Buchenholz liefert in jedem beliebigen Quantum ins Haus.

1732 Anton Krammer

Marburg, Allerheiligengasse 24.

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstbischöflichen Hofapotheke zu Brixen von Mr. J. G. Breymesser ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung u. dergl. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche fl. 1 u. fl. 2.50 sammt Gebrauchsanweisung. Zu haben bei den Herren Apothekern: J. Gehler, Leonhardstr. 6, J. Burgleitner, Hirschenap., Graz; Svoboda, Laibach; Kupferschmied, Gilli; Thurnwald, Klagenfurt.

Das beste Mittel für Magenleidende. Probeflasche 30 Kr.

Sichere Capital-Anlage

4 1/2 procentige steuerfreie

Pfandbriefe

der Pester ungarischen Commercial-Bank

zu haben genau zum Tagescourse bei der 2097

Marburger Escomptebank

in Marburg.

Zang-Kohlenverschleiss

Marburg, Mellingerstrasse Nr. 3,

vormals S. Ruzicka.

1586

Die Werkdirection der Zang-Kohlenbergbaue im Zangthal, Post Wotzberg erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Verschleiss, Marburg, Mellingerstrasse Nr. 3, vormals S. Ruzicka verkauft wird, und zwar direct ab Verschleissmagazin oder auch auf Verlangen zum Bestimmungsort zugestrichelt.

Kohlen-Preise ohne Zufuhr:

- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle 65 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) 60 fr.
Mit Zufuhr:
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. franco ins Haus 72 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. 68 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren über 20 M.-Ctr. 70 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbr.) in Fuhren über 20 M.-Ctr. 65 fr.
In plombirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt pr. 5 Körbe auf 1 fl. 80 kr. — Für Abtragen sind dem Träger pr. Korb 2 kr. zu bezahlen.

Täglich

1954

frische Trebern in der Brauerei Th. Götz.

Albert Lončar

Marburg Herengasse,

empfiehlt sein

großes Lager

von 2030

Herren-, Damen- u. Kinderschuhen zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Mass

werden prompt effectuirt

Reparaturen werden schnellstens und billigst besorgt.



Blockkalender

in sehr schöner Ausstattung, zu 50 u. 60 kr. sowie verschiedene Arten anderer

KALENDER

sind vorrätig in der Papierhandlung

Ed. Janschik Ngr. (L. Kralik) Marburg.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Ableben ihrer theueren Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Friederike Bancalari

welche heute 10 Uhr vorm. nach längerer Krankheit im 68. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Die irdische Hülle der theueren Verblichenen wird Donnerstag den 31. December um 1/23 Uhr nachmittags im Trauerhause, Tegetthoffstrasse Nr. 44, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städt. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das hl. Requiem wird Samstag den 2. Jänner um 9 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen.

MARBURG, am 29. December 1891.

2137

Eustach Prossy Oberinspector Alexander Hrašovec k. k. Gerichtsadjunct Pauline Bancalari geb. Hermann Schwiegertochter.

Jacob Bancalari jub. k. k. Kreissecretär Gatte. Dominik Bancalari k. k. Post- und Telegraphen-Verwalter Sohn. Sämmtliche Enkel.

Philomena Prossy geb. Bancalari Anna Bancalari Ulrike Hrašovec geb. Bancalari Töchter. Maria Promm Schwester.

Von der zweiten steierm. Leichenaufbauungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Kaffeehaus-Uebnahme.

Beehre mich dem P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich mit 1. Jänner 1892 die Leitung des dem Herrn Franz Tscheligi gehörigen

Café Marburg, Kärntnerstrasse 19

übernehme.

Indem ich selbes unter gleicher Firma fortführen werde, wird es mein Bestreben sein, durch guten Kaffee und echte Getränke, ebenso durch aufmerksame Bedienung die geehrten Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen. Zwei Billards sowie eine Auswahl von Zeitungen stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Eduard Böheim, Cafétier.

Neujahrstag bis 4 Uhr früh offen.

Indem ich einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern von Marburg und auch auswärts für die gütigst ertheilten Aufträge, welche meinem Bureau im vergangenen Jahre zutheil wurden, meinen wärmsten Dank ausspreche und gleichzeitig auch für die Zukunft mich mit solchen zu beehren bitte, stets bemüht sein werde, nach Möglichkeit zufriedenstellend zu wirken, zeichnet sich, ein recht glückliches Neujahr wünschend

achtungsvoll Auguste Janschitz

Dienstvermittlungsbureau, Marburg, Herrngasse 34 gegenüber Hotel „Erzherzog Johann“.

2138



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Ableben ihres theueren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

FRANZ OEHM

Hausbesitzers,

welcher heute 1 Uhr nachm. nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 77. Lebensjahre gottergeben verschied.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Donnerstag den 31. December um 4 Uhr nachm. im Trauerhause, Tegetthoffstrasse Nr. 6, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil Requiem wird Montag den 4. Jänner um 1/29 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen.

MARBURG, am 29. December 1891.

Paul Kammerer Realitätenbesitzer Schwiegersohn.

Therese Oehm geb. Purkhardt Gattin. Mizi, Franziska, Paula Oehm Johanna Oehm Johanna Kammerer Enkel.

Franz Oehm Gasthofbesitzer Johann Oehm Sparcassabeannte

Johanna Kammerer geb. Oehm Kinder.

Maria Oehm geb. Robitsch Elise Oehm geb. Schmid Schwiegertöchter.

II. steierm. Leichenaufbauungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Im Café Folger sind im Sub-Abonnement zu vergeben:

- Grazer Tagblatt. Leipziger Illustrierte. Humoristische Blätter. Wiener Caricaturen. Münchener Fliegende. Gartenlaube. Deutsche Wacht. Süddeutsche Post. (2122)

Große und kleine weiße 2114

Müben sind billig zu verkaufen. Mühlgasse Nr 1.

Ein großes 2139

möbliertes Zimmer

ist vom 1. Jänner an zu vermieten Domgasse Nr. 3, 1. Stock.

Eine Industrielehrerin

ertheilt Privat-Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Auf Wunsch italienische Conversation. Nähere Auskunft in der Färbergasse Nr. 3, aus Gefälligkeit bei der Hausbesitzerin. 2140.

Danksagung.

Für die anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Vaters, bezw. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Heinrich Scheuermann

Maschinführer i. P.,

befundete innige Theilnahme sowie für die schönen Kranzspenden und die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen den tiefgefühltesten Dank aus 2119

Die trauernd Hinterbliebenen.

Sehr gute Faschingskrapfen täglich frisch

Feinstes Theegebäck

empfiehlt

Johann Pelikan, Conditor

Untere Herrengasse.

Danksagung.

Für die schönen und reichen Geschenke zur Christbescherung, womit 242 arme Kinder theilhaft wurden, wird den liebevollen Spendern und hochherzigen Wohlthätern der innigste Dank ausgesprochen. 2120

Der katholische Frauen-Verein

Begen die Influenza

empfehle besonders meine

Refosco und Istrianerwein

2127

sowie die besten Marken

ungar. und französ. Cognac.

Dominik Menis.

Ein

anständiges Dienstmädchen

welches kochen kann, wird in einem guten Hause aufgenommen. Auskunft in d. Berw. d. Bl. 2115

Armband

silbern mit Hufeisen als Schließe wurde auf dem Wege Burggasse, Herrengasse zum Casino verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Berw. d. Bl. 2115

Blockbücheln

numerirt von 1-100 in mehreren Farben für Geschäftsleute und bei Unterhaltungen als Eintrittskarten zu benutzen

100 Blod 3 fl. 50 kr. 1 Blod 5 kr.

in der Papierhandlung des

Ed. Janschitz Wgr. (J. Kralik) Marburg, Postgasse 4.

Eine Wohnung

im 1. Stock mit 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenkammer et. ist bis 1. Februar 1892 zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister Wielandplatz 4. 2113.

Zu verkaufen 2129

1 Opernglas, 1 Feldstecher, 2 Pendeluhren, 2 Taschenuhren, diverse Bücher, Stellagen, Budeln, Marktkisten, 1 Lebzelterstand-Plache, 2 Reisepelze, 1 Balancierwaage mit Marmorplatte, 1 Wäschewanne bei J. Altmensberger Marburg, Draugasse 3.

Theater- u. Casino-Verein Marburg.

Vom 1 Jänner 1892 sind folgende Zeitungen zu vergeben:

- K. k. Wienerzeitung Die Presse. Fremdenblatt. Grazer Tagblatt. Deutsches Volksblatt. Verordnungsblatt.

Anfrage beim Casino-Diener. 2124

Einladungs-Karten zu verschiedenen Anlässen

Jagd-Karten

und

Scheiben

sowie alle Größen

Brief-Couverts

und

Briefpapiere

mit und ohne

Firma druck

liefert schnell und billigt

Ed. Janschitz Wgr. (J. Kralik) Marburg, Postgasse 4.

Das Gasthaus am Kasernplatz Nr. 7

ist sofort abzulösen. 2137

Wohnung

Ein Zimmer mit Küche sogleich. Ein Zimmer möblirt gassenseitig 1. Stock bis 15. Jänner Kärntnerstrasse Nr. 11. 2128.

Wunsch und Danksagung.

Wir wünschen allen unsern geehrten Gönnern und Wohlthätern ein glückliches neues Jahr und sprechen für die uns bisher erwiesenen Wohlthaten unsern innigsten Dank aus. Wir bitten auch fernerhin um Ihr gütiges Wohlwollen. Hochachtungsvoll

Joh. u. Marie Bilger Drehorgelspieler in Marburg.

Verzeichnis der Abnehmer

der

Enthebungskarten von formellen Glückwünschen zum Neuen Jahre und Namensfeste.

fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.	
Hochw. Herr Dr. Michael Rapotnik	30	Herr Hans Hajny	1	Herr Dr. S. Zinke, Bahnarzt	1	Herr Dr. Joh. Drosel, Adv. u. Hausb.	2
Herr Dr. Alois Mesko, Theol.-Prof.	2	" M. A.	1	" Dr. Robert Frank	1	" Korell, Musiklehrer	1
" Georg Matiasic, Dompropst	2	" C. Ludwig, Bürstenfabrik	1	" Johann Sauer, Hotel Mohr	1	" Anton Jellek	50
" Dr. Franz Feus, Theol.-Prof.	2	" Reppnit, Gasthofbesitzer	1	" Carl Petuar	1	" Langer	1
" Ludw. Gudovernit, Domkaplan	1	" Johann Girtmayer	2	" Theres v. Sauer, Hausbes.	1	" Alois Frohm	1
" Anton Vorjedenit, Chormeister	1	Frau Baronin Bourgeois	1	" Dr. Philipp Terö	1	" Jakob M. u. Banalari	1
" Dr. Grögl	1	Herr Josef Dufek, Lebzelter	1	" Remberg Martinz, Kaufmann	1	" M. Rieder	1
" L. Herg, Domcapitular	2	" Alois Naszo	1	" Rager, Gürtler	1	" J. Bernreiter, Restaurateur	1
" Hribobsek	2	" Scherbann	2	" Valzer, Bau-Architekt	1	" Josef Mattel, Hausbesitzer	1
" Anton Badl	2	" H. J. Turad	1	" Heinrich Schreiner, Director der	1	" F. Raub, pens. Maschinführer	1
" Fr. Lautscher	1	" Gebrüder Schlesinger	1	Lehrerbildungs-Anstalt	1	Frau M. Orntig, Restauration	1
" F. P. Holajsek	1	" Dr. Barth. Glanekit	1	" Josef Pirch, Hausbesitzer	1	Herr C. Buol f. General-Major i. P.	1
" E. Gränig	1	Frau M. Duchatsch	1	" Joh. Pelikan, Zuckerbäcker	1	" Suske, Maschinführer	1
" A. Blazer	1	Herr J. Erhart, f. f. Postbüchsenm.	1	" M. Kondarec	1	Frau Wessely, Hausbesitzerin	1
" C. Tschampa	1	" Hoinig Spengler	1	" Gottfried Kög	1	" Fortner	1
" Carl Bros	1	" Eduard Kauscher	1	" Joh. Frank, Director	1	Herr Johann Schnutt, Hausbes.	1
" J. Banalari	2	" Jaf. Hollenstein, Schuhmacher	1	" Hans Vorber	1	" Vincenz Rottner	1
" Kosar, Domherr	2	Frau Wodrinjak	1	" Johann Merio	1	Allgem. Verbrauchs- u. Sparvein	1
" Engelbert Scheiff	1	Herr Dr. Heinrich Vorber	1	" Franz Reger	50	Herr Martin Musel, Bäckermeister	1
" Albrecht & Strohbach	1	" Wägerer, Selcher u. Hausbes.	1	" Dr. Math. Keiser	1	Frau Franziska Lucardi, Hausbes.	1
" H. Seiler	1	Herr Friedr. Felber	1	Frau Ida Keiser geb. Fuchelt	1	Herr L. S. Koroscheg, Kaufmann	1
" Hans Bucher	1	" Richard Löschnig	1	" Franziska Delago	1	" Thurner, Hausbesitzer	1
" Alois Heu	1	" Ludwig Zinthauer	1	" Maria Kobathin	1	" Johann Holznecht, Hausbes.	1
Frau Theresie Toplak	1	" Franz Girtmayer, Hausbesitzer	1	Herr Dr. Johann Serneck	1	" Josef Kobilich	1
Herr Kaltenbrunner	1	" Joh. Cerne, Fleischer	1	" Alex. Starck	2	" Adolf Fritz, Realitätenbesitzer	1
" Carl Schmidl	1	" Paul Kammerer, Hausbesitzer	1	" Josef Hofmann	1	Frau Julie Kozbeck, Bäckerin	50
" F. Baronig	1	" St. St. Paul (Biftringhof)	1	Frau D. Schleicher	1	Herr Thom. Kofchanz, Dechant	2
" Franz Windlechner	1	" Richard Hausner, Hausbesitzer	1	" Elise Staudinger	1	" Theod. Peter, pens. Maschinf.	1
" Franz Gert	1	" Baron Gudel-Vannoy	2	Herr Nowak	50	Frau Kath. Macher, Restaurateurin	1
" Heinrich Reichenberg	2	" Johann Bihanez, Bäcker	1	" Thomas Götz sen.	2	Herr Ant. Lechnigg, Gesellengefch.	1
" Peteln, Uhrmacher	1	Frau Marie Schneider, Regiments-	1	" Anton Götz	2	" Omelko, pens. Maschinführer	50
" F. Frangeisch	1	Arztens-Witwe	50	" G. H. Dgrifeg	2	" Josef Cizek	1
" Sebore	1	St. Cyrillus-Buchdruckerei	1	" Albert Dgrifeg	2	" Alois Smer	1
" A. Reichmayer	1	Herr Josef Kefer, Fleischer	50	" Max Merio	1	" Josef Jagajsat	1
" Ungenannt	40	" Sagai, Handelsmann	1	Frau Theresie Wiesthaler	1	" M. Steyer, pens. f. f. Steuer-	1
" Josef Stark	2	" Franz Giegerl	50	Herr Anton Priol, Hausbesitzer	1	inspector	1
" Franz Krulek	1	" Martin Marinitich, Hausbes.	1	" A. Mayer	1	" Montignacco, Schuhmacherm.	50
" Mathias Tischler	1	Frau Maria Gruschonig	50	Frau Louise Manhard	1	Frau Maria Pippnit, Hausbes.	1
" Anton Veltrame	1	Herr Dr. Alois John, f. f. Bezirks-	1	Herr Joh. Urbantschitsch	1	Herr Canbolini, Privat	1
Frau Anna Trethan	1	richter	1	" Carl Pfrimer	1	Frau Ruppnit, Hausbesitzerin	1
Herr H. Willerbed	1	" Werner, f. f. Rittmeister	1	" Ludwig Ruffbacher, f. f. Ober-	1	Herr Kaiser, f. f. Major	1
" J. Högenwarth	1	Frau Betternel, Hausbesitzerin	1	finanzrath	1	" Franz Adler, Hausbesitzer	50
Frau J. Burghardt	1	" Antonie Semlisch	60	" J. Ronickel, f. f. Hauptsteuer-	1	" Martin Marin	50
Herr M. Vogrinek, Schuhmacherm.	1	Herr Franz Böhm, Privatier	2	einnehmer	1	" Alois Frei, Maschinführer	1
" Carl Pirch, Schlossermeister	1	" Franz Pfeiffer, Hausbesitzer	1	" Marek, f. f. Bezirkshauptm.	2	Frau unleserlich, Greislerin	40
" Wilhelm Ehrenberg, Hausbes.	1	Frau Marie Braun, Majorzwitwe	50	" Salm, f. f. Statth.-Conceptspr.	1	" Josefa Lauffer, Gasthausbes.	1
" F. Kohler, Photograph	1	Herr B. Ritt. v. Carneri, Hausbes.	2	" Johann Schärer	1	Herr A. L. Gasthauspächter	1
Unleserlich, Hausbesitzer	50	Frau Baronin Marenzi	1	Frau Vetti Holzger	1	" M. Kascha	1
" Mth. Nedogg, Färbermeister	50	Herr Dr. Kropisch, Privatier	1	Herr Staudinger	2	" Koderar, Gastwirth	1
Frau Josefina Schuran	20	Frau Schmiderer, Private	1	" Viktorini	1	" Ant. Marovich, f. f. Oberdir.	1
Herr J. Kregar, Tischlermeister	1	Herr Felix Schmidl, Hausbesitzer	1	" Franz Wels	1	" Josef Rufel f. f. Verwalter	1
" Johann Ulrich	1	Frau Johanna Warthol	1	" Elveter Fontana	1	Wilh. Pringhofer, Controlor	1
" Anton Nowak, Hausbesitzer	1	" Josefine Weill	1	" Wenzel König	1	" Dr. Joh. Schimm, Arzt	1
" Adolf Zmetler	1	Herr Ritt. von u. zu Eisenstein, f. u. f.	1	" Joh. Vorber Realitätenbes.	1	" Joh. Rapoc	1
" Franz Kofjar	1	General-Cavall.-Brigade- u. Milit.-	2	" Anton Kofsy, Hausbesitzer	1	" M. Damm	1
" Ferd. Geiger	1	Stations-Commandant	2	" Josef, Elis. Löschnig, Fleischer	1	" Drudmüller, Hausbesitzer	1
" Josef Tsch	1	Frau Aloisia Zink, Krämerin	50	" Drudmüller, Hausbesitzer	50	" Zrgolitsch, Oberlehrer	1
" von Nemethy, f. u. f. Feld-	3	" Eleonora Podkreisel, Hausbes.	1	" U. G. Vininger	1	" A. Gaischeg, Lehrer	1
marischall-Vient. d. R.	3	" Katharina Goriupp	50	" Sebäzel, f. f. Major 21. W.-B.	1	" Joh. Lacheiner, Hausbes.	50
" von Balleniz, f. u. f. Oberst	2	" Ungenannt	1	" Freiinger, f. f. Oberlieut.	1	" Bibus	1
" Johann Raff	1	Herr Goidenhofer, evang. Pfarrer	1	" Fr. Frisch, Bürgerchuldirec.	1	" Stanger, Gasthausbes. u. Fiaker	1
" Franz Krausz	2	" A. Tschernitschek, Hausbesitzer	2	" M. G. Nerath, Oberlehrer	1	" Dr. Wallenbück, Rgtms.-Arzt	1
" Taferner	1	" Dominik Galeskni	1	" Dr. Kornfeld	1	" Jiras, Regimentschneider	1
" Dr. Arthur Mally, Stadtarzt	2	Frau Elisabeth, Gottscheber, Private	60	Zangtöhlenverschleiß Marburg	1	" J. Sieberer, Heizhaus-Sous-	1
" Drozen, Domdechant	1	Herr Josef Martin, Hausbesitzer	1	Herr Ludwig Franz	3	Chef	1
" Dompfarrer	1	" Caspar Pfinger	1	" Reitter, Wagenbrigant	1	" Jariisch, Hausbesitzer	1
" J. Peyrer	50	" F. Martinek	50	" Ungenannt	1	" Gerstlauer, Stationschef	1
" Anton Furch	1	Frau Strachill, Hausbesitzerin	1	" Schachner	1	" Trendl, Hausbesitzer	50
" Franz Stampf	1	Herr Hirschmann, Gastwirth	30	" Dr. Dominikus	1	" Dolkowsky, Inspector	1
" Mandl	1	" Josef Felber, Hausbesitzer	1	" Kriehuber	2	" Carl Rupprecht, Ingenieur	1
" Michael Jügner	1	" Anton Ferstl	1	" Raimund Wessely, Ingenieur u.	1	" Heizhaus-Chef	1
Frau Theresie Neuwirth, Hausbes.	1	" Vincenz Janschet, Handelsm.	1	" Friedrich Leidl	2	" Ferd. Pösch, Ingen. d. S.-B.	1
" Anna Friedl, Hausbesitzerin	1	" Anton Krepek	1	" Georg Lendler, Brantweinsch.	1	" Ferd. Kalus, Werkst.-Chef	1
Herr Kiefer & Damasko	1	Frau Theresie Juritsch	50	Frau Babette Lender	1	Herr Carl Fleck, Ingenieur	1
Frau Anna Schider, Ing.-Gattin	1	Herr Josef Karner	50	" Louise Hartmann, Hausbes.	1	" C. Walenta	1
Herr Sparovik	1	" Heinrich Beer	1	" Ungenannt	50	" Rtdtzer, Material-Verwalter	1
" Carl Neubauer, f. f. Professor	1	Frau Anna Hente, Wäscherin	30	Herr Anton Mally, Expediteur	1	" Rob. Riedel, f. u. f. Oberlieut.	1
" J. M. Richter	1	Herr Pauline Nowak, Oberst.-Wtw.	1	" Karl Schmirmaul, Hausbesitzer	40	Unleserlich	1
" H. M.	1	Herr Josef Riez, Tischlermeister	1	Frau M. Blecha, Hausbesitzerin	1	" Ottomar Svoboda, f. f. Ver-	1
" Reichenberg	1	" Adam Werner, Hausbesitzer	1			pflegs-Verwalter	1
" Dr. Johann Mlaker	1	" Jos. Valaster, Lactiermeister	1				
" Andr. Mayer, Krämer	1	Frau Marie v. Britto, Prof.-Gattin	1				
" Johann Gruber, Lederfabrik.	1	" Marie von Schmied	1				
Frau Baumgartner, Gastwirthin	40	Herr L. Lavtar, f. f. Professor	1				
Herr Joh. Miloschitsch, Bäcker	1	Frau Louise Kutschera, Hausbes.	1				
Marburger Escomptebant	2	" M. Endres, Casino-Restaur.	2				

Schluß folgt.



Sämmtliche Sorten
Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien
 Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,
 ungepreßt nach Gewicht,
Kristall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein.
Wagenmann's gekochte Wachsmasse
 zum Anstrich der Fußböden.
Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlitzkerzen
 292 billigt zu haben bei
Carl Bros.
 Hauptplatz 18.

Die ergebenst gefertigte Instituts-Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art: 1084
Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.
 Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.
 II. steiermärkische registrierte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H.
Dienstmänner-Union.
 Der Vorstand: **Georg Nowak.**
 Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kassiererei Postkassa Nr. 8 erbeten und werden daselbst Zuskünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:
 1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug
 Ende 1829: 7,100,000 Mt. Ende 1868: 181,400,000 Mt.
 " 1838: 43,700,000 " " 1878: 347,100,000 "
 " 1848: 72,000,000 " " 1888: 550,500,000 "
 " 1858: 103,800,000 " " 1890: 585,700,000 "
 2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
 3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
 4. durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
 5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverfälschte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.
 Der Bankfonds beträgt jetzt 169,300,000 Mt.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
 Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungs-Anträge nimmt bereitwilligst entgegen
Michael Gruza
 Handels-Agentur
 Marburg a. d. Dr., Burgplatz Nr. 7.

1892 **Gartenlaube** 1892

Programm der künftig erscheinenden
Erzählungen und Romane:
Weltflüchtig. Von **Rudolf Elcho.**
Der Kommissionsrat. Von **R. Lindau.**
Ketten. Von **Anton von Perfall.**
Der Klosterjäger. Von **L. Ganghofer.**
Mamsell Ammich. Von **W. Heimburg.**
Freie Bahn! Von **E. Werner.** u. s. w.

In altgewohnter Weise bringt die Gartenlaube ferner belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller, prachtvolle Illustrationen hervorragender Künstler.

Die Gartenlaube
 beginnt soeben ihren neuen (vierzigsten) Jahrgang.
 Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Fl. 10 Kr. ö. W.
 Man abonniert auf die Gartenlaube in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und k. k. Postanstalten.
 Auch in Heften à 30 Kr. oder in Halbheften à 15 Kr. zu beziehen.
 Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko die Verlagsbuchhandlung **Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.**

Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, Katarrh.
 Gründliche Heilung in kurzer Zeit 2002
 durch einfachen Gebrauch der
Prendini-Pastillen
 aus alcahaltigem Cassia-Mark
 zubereitet von dem Chemiker und Apotheker
P. Prendini in Triest.

Cassia-Mark und Alaun, zwei der wirkungsreichsten Medicamente gegen **Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, chronische und acute Katarrhe** etc. etc. sind in diesen Pastillen in einer Weise verbunden, daß selbe bis jetzt als das beste Heilmittel in obigen Fällen anerkannt sind. Ganz besonders nützlich u. empfehlenswerth sind diese Pastillen den Schauspielern, Rednern, Lehrern etc. etc.

40 kr. die Schachtel 40 kr.

Ein verlässlicher, praktisch gebildete
Oeconom 2107
 für ein Gut in Untersteiermark, welcher der deutschen und slov. Sprache mächtig ist und die Landwirtschaft selbständig zu leiten im Stande ist, wird gesucht. Mit diesem Dienstposten ist ein Jahresgehalt 300 fl. nebst vollkommen freier Station verbunden. Bewerber um diese Stelle haben ihre abschriftlichen Zeugnisse bis längstens zum 12. Jänner 1891 an den Zeitungsverlag von J. Kienreich in Graz, Sackstraße einzufenden, und gleichzeitig mitzutheilen, wann sie diese Stelle anzutreten in der Lage wären.
 Graz, am 22. December 1891.

Coniferenspritz
 Waldduft 1903
 zum Reinigen der Zimmerluft, ein Spritzflacon 30 Kr. in der Apotheke zum **f. f. Adler, Marburg.**

Kein Husten mehr!
 Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten
Oskar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons.
 Über-raschend schnell wirkend gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen **Oscar Tietze** u. die „**Zwiebel-Marke**“, da es wertlose, sogar schädliche Nachahmungen gibt.
 In Beuteln à 20 und 40 Kr.
 Haupt-Depot: **Ap. F. Krizan, Krensdorf.**
 Depot in Marburg: **J. D. Bancalari, Apotheker;** ferner in Steiermark in den meisten Apotheken, Drog. etc

Spannende Novellen
 6 moderner Schriftsteller broch., in illust. Umschlag liefern frei für 20 Pf. in Briefmarken d. Verlag d. **„Spittler“** (Dr. B. Lebel), **Berlin, Neue Königstraße Nr. 31.** 1956a

Zur Herbstpflanzung
 Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel-Pflirsche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigt bei 1700

Kleinschuster
 Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Paris 1889 gold. Medaille.
250 Gulden in Gold,
 wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 Kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869
Savon Grollich dazu gehörige Seife 40 Kr.
Grollich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1.— und fl. 2.—.
Hauptdepôt J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Gut und billig.
 Die größte Auswahl gemusterte und glatte **schwarze Stoffe** aus reiner Schafwolle in gleichbleibender Farbe für Mode und und Trauer. Ebenso **echte Cachemire** in edler Qual. u. tief schwarzer anhaltender Farbe, empfiehlt **Ernest Jossek, Graz.**
 Must auf Verlg. fr. gegen Retourng.

Seit 44 Jahren bewährt.
 Die **Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate** haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körpersüchtenden Eigenschaften in **Palast und Hütte** sich Eingang zu verschaffen gewußt.
An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne in **Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**
Ballenstedt. Bitte ergebenst 25 Fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfd. Malz-Chokolade für die Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu **Anhalt-Bernburg** schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung **Hirsch, Kastellan.** — **Ludwigslust.** (Telegraphische Ordre). Für die Hofhaltung Sr. Durchl. des Prinzen **Heinrich Reuß XVIII.** 12 Flaschen Malzextrakt per Eilpost zu senden. — **Weglt bei Genua.** Bitte umgehend per Eilgut 25 Fl. Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres an **Prinzessin zu Solms-Braunfels** senden zu wollen. Im Voraus bestens dankend **Prinzessin zu Solms-Braunfels.**
 Seine Hoheit der **Fürst von Dettingen Wallerstein** schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: **F. V. Holasek;** Apotheke **König und Mayr, Kaufmann.**
Unter zwei Gulden wird nichts versendet.

Kein Landwirth
 veräume es, das weltberühmte und preisgekrönte 1804
Schweizer Milchpulver
 anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Käse stets bei Freschluft, frisch und gesund, erhöht die **Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.
 Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Käse nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne Wirkung garantiert. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 Kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko
Für große Oeconomen:
 Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Nur echt aus **Grobstein's Ser-Apotheke in Gmunden, Oberösterreich.** Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille.
Höchst nothwendig beim Futterwechsel.

Schlittschuhe
Halifax u. Mercur
 in bester Qualität bei **J. Martinz.** 2108

Alois Goinig's
 Spenglergeschäft
 Marburg, Burggasse Nr. 8
 empfiehlt (980)
Holz- und Kohlenständer,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer,
Spülwasserteimer etc. sowie alle Haus- und Küchengeräthe
 Als bestes Mittel gegen 2109
Influenza
 empfehle meine vorzüglichen garantiert echten 2109
Villányer und Ofner Rothweine
F. anz Pirker
 alte Bierquelle, Postgasse 7.

ausgegeben

Günstiger Kauf! Eine Geflügel- und Gemüse-Handlung

im Centrum der Stadt Graz, in belebter Gasse, steht in bestem Betrieb, billiger Zins, ist wegen Uebernahme eines leichteren Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. — Anfrage: Geflügelhandlung, Graz, Stempfergasse 10.

CASINO-RESTAURATION.

Freitag, den 1. Jänner 1892:

CONCERT

der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Johann Handl.
Reichhaltiges Programm.

Anfang 8 Uhr. **Entrée 20 kr.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
hochachtend
2116 **M. Endres, Restaurateur.**

Josef Riedl's

f. k. conc. Bureau für 1815

Realitäten-Verkehr, Hypothekar- u. Commissions-Geschäft
in Graz, Wehlplatz Nr. 4

befasst sich mit dem Kauf- und Verkauf, sowie Tausch von Stadthäusern, Landgütern, Landrealitäten, Montanwerke jeder Art und Größe in Oesterreich-Ungarn; verschafft Darlehen in jeder Höhe bei genügender Sicherheit auf solche Objecte von Credit-Instituten und Privaten, übernimmt Privatgelder behufs Anlage in Vormerkung, besorgt alle wie immer Namen habende Auskünfte, und Erhebungen bei den Aemtern und Behörden, Behebungen von Pensionen und Depositengeldern. Coupons zu den coulantesten und billigsten Bedingungen und unter Wahrung der strengsten Discretion.

Josef Martinz

Marburg, Herrngasse 18

empfehl:

Grösste Auswahl von

Neujahrs - Geschenken,
Arrangements für Tombola- & Glückshafen-
Gewinnste

werden bestens und geschmackvoll zusammengestellt.

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen, 15" 20" und 30" — Einfachste Behandlung, größter Licht-Effekt.

Lager sämtlicher

Ditmar-Lampen und Lustres

zu original Fabriks-Preisen — Vollständiges Lager in Herren-Damen- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,

Herren-Gummi-Regenmäntel

Essbestecke in Alpaca-Silber I^a,

Alpacco und Zinnstahl,

sowie sämtliche Haus- und Tafelgeräthschaften der **Verndorfer Metallwaren-Fabrik** zu original Fabriks-Preisen. 1643

!! Aufruf !!

Bei mir kostet alles 97kr.

1 Herrenhut aus weichem Filz in allen Farben 97 kr., 1 Herrenhemd aus farb. Chiffon, Erton od. Oxford 97 kr., 1 Dbd. Taschentücher gestäubt m. Borduren 97 kr., 1 Kunst-Meerchaum-Tabakpfeife m. Dedel 97 kr., 1 Cigarrenspitz aus echtem Meerchaum 97 kr., 1 Uhrkette aus Double-Gold mit Anhänger 97 kr., 1 Herrenhose System Jäger 97 kr., 1 Winterleibchen System Prof. Jäger 97 kr., 6 Paar Winter-Socken 97 kr., 1 Paar Filzschuhe 97 kr., 1 Ultrachantappe, warm gefüttert, 97 kr., 1 Damenhemd m. Stiderei, feinst Chiffon 97 kr., 1 Damen-Umhängtuch aus feiner Berlinerwolle m. Franzen, in allen Farben 97 kr., 1 gutes Tischtuch, weiß Damast oder färbig 97 kr., 6 Servietten weiß od. färbig, Damastmuster 97 kr., 1 Bettteppich Zuteff, bestimmt 97 kr., 2 Leuchter, echt Londoner brit. Silber 97 kr., 6 Speiselöffel echt Rhönix-Silber 97 kr., 6 franz. Gabeln echt Rhönix-Silber 97 kr., 12 Kaffeelöffel echt Rhönix-Silber 97 kr., 3 Tafelmesser echt Rhönix-Silber 97 kr., 1 Bronze-Uhr pünktl. regulirt u. gut gehend, 97 kr., Gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme und im nicht convenirenden Falle das Geld retour. **F. Rabinowicz, Wien, I., Maximilianstraße Nr. 30.** — Unter 2 fl. wird nichts versendet. (1892)

Junger Mops (Hündin)

auf den Namen **Lydi** verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Brunndorf Nr. 2133**

Platz = Agenten

für den Verkauf von gesetzlich gestatteten **Loosen u. Staatspapieren** werden für ein bedeutendes inländisches Bankhaus an allen, **selbst den kleinsten Orten Oesterreichs**, wo noch nicht vertreten, aufzunehmen gesucht.

Höchste Provision
Vorschuss

eventuell schon nach Abschluss von 10 zahlenden Geschäften. Offerten unter „**Mercur**“ a. d. Annoncen-Expedit. **J. Jaunerberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.** 2121

Ein möbliertes Zimmer

Wittrichgasse 17, I. Stock, ist mit 1. Jänner zu vermieten 2099

Wie bringt man

Vermögen

in die Familie? 2080
Gratis-Auskunft für Alle bei vertrauensvoller Adressangabe unter Einsendung von 10 Kreuzermarken an

Professor R. v. Orlicé Roma, Piazza Spagna 66.

Eine Gemischtwarenhandlung

in Graz, auf gutem alten Posten, ist wegen Todesfall billig abzulösen. Nähere Auskunft erteilt das Vermittlungs-Bureau des **N. A d l i k** in Marburg. 2110

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, dass die für den **31. December 1891** bestimmte

Sylvester-Feier

nicht stattfindet.

Das Verwaltungscomitée des Theater- und Casino-Vereines

Als passende

Neujahrsgeschenke

Feinste Sorten Medicinal-Weine

wie: **Cypro, Malaga, Madeira, Sherry** u. a. m. sowie auch feinste Sorten

Medicinal-Cognac

(gegen Influenza)

von der best bekannten spanischen Weingroßhandlung „**Vinador**“.

Zu haben bei

Eduard Rauscher, Marburg, Burggasse 10.

Dortselbst auch feinste Sorten russischen und chinesischen Thee wie feinste Sorten **Cuba- und Jamaika-Rum.** 2093

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten. 2135
Torfmul bestes Einstreumittel namentlich für Pferde — **billiger als Stroh**, — wirkt desinficierend, macht den Stallgeruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

Torfstreu vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur **Geruchlosmachung der Aborte** verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge **speziell in Weinbergen** verwendet; liefert für den **Wachsthum der Triebe und Belaubung der Reben** überraschend günstige Resultate.

Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau getrieben wird nicht genug empfohlen werden.

Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn **K. Sadler**, Graz, Kreuzbachgasse zu adressieren.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir einem hohen Adel und P. T. Publicum zur Kenntnis zu bringen, dass ich mit **1. Jänner 1892** eine

Civil-Wäscherei

eröffnen werde.

Nachdem ich bisher durch volle 40 Jahre mit der ärarischen Wäsche beschäftigt war, und dieselbe aufgelassen hatte, so bin ich in der Lage die geehrten Kunden auf das pünktlichste zu bedienen und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu übernehmen. Zu bemerken ist, dass die Reinigung sämtlicher Wäsche nur durch **reines Quellwasser**, welches durch meine Anlagen fließt, vorgenommen wird.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines Geschäftes durch zahlreiche Aufträge, welche auch mittelst Karte oder Brief erteilt werden können.

2082

Hochachtungsvoll

Franz Dresel

Groß-Wäscher u. Hausbesitzer, **Brunndorf Nr 12.**



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten hiemit Nachricht, dass ihr innigsgeliebter Gatte, bzw. Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herr

Dr. Franz Hirschhofer,

2130 Hof- und Gerichts-Advokat in Marburg, Gutsbesitzer etc.,

am 27. December 1891 nach schmerzlichem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 30. December 1891 um 9 Uhr vormittags vom Sterbehaus in Auberg nächst Gams bei Marburg aus, auf dem Ortsfriedhofe in Gams statt.

Das heil. Requiem wird Donnerstag am 31. December 1891 um halb 9 Uhr vormittags in der Franzikanerkirche zu Marburg gelesen.

Auberg bei Gams, am 28. December 1891.

Dr. Alfons Ritter von Scherer,
k. k. Bezirkshauptmann in Pettau,

Dr. Georg Waltner,
Hof- und Gerichts-Advokat in Graz
Schwiegersöhne.

Marie Hirschhofer geb. Zinner
Gattin.

Marie Edle von Scherer,
Wilhelmine Edle von Scherer,

Hugo Waltner
Enkel.

Emma Waltner geb. Hirschhofer,

Franz Hirschhofer,
Notariats-Candidat in Graz,

Hermine Hirschhofer,

Otto Hirschhofer,
k. k. Lieutenant im 19. Inf.-Reg.
Kinder.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Von der II. steiern. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.



Stelern.

Landes-Bibliothek

Feinste

Visitkarten

von 50 kr. aufwärts werden schnellstens hergestellt in der Buchdruckerei **Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik)**

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen 1838

Serail-Crème

von **W. Reichert, Berlin.** (ein Coldcream, keine Schminke) — Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

ist das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt festhaltend, unsichtbar. Preis 50 kr. und 80 kr.

Man fordere stets die Fabrikate von **W. Reichert, Berlin.**

Zu haben bei **Ed. Rauscher, Droguist.**